

+ 168,13

Jahresbericht

über das

Gymnasium zu Mühlhausen

womit

zu den Prüfungen am 1. April 1852

ehrerbietigst und ergebenst einladet

der Director

Dr. Christian Wilhelm Haun,

Ritter des rothen Adlerordens vierter Classe.



Vorangeht eine Abhandlung:

Beleuchtung der Eigenthümlichkeiten des Hebräischen Kriegswesens in der Geschichte des Zugs der Dreihundert unter Gideon gegen die Midianiter (Buch der Richter VI—VIII, 28)

von

Dr. Rafael Mühlberg,

Conrector.

VERLAGSSET.

Druck von W. Rode.

9mu
2 (1852)



Beleuchtung der Eigenthümlichkeiten des Hebräischen Kriegswesens in der Geschichte des Zugs der Dreihundert unter Gideon gegen die Midianiter (BUCH DER RICHTER VI—VIII, 28)

VON

Dr. Rafael Mühlberg,

Conrector.

Die Zusammenstellung ähnlicher historischer Ereignisse für den Zweck ihrer Vergleichung hat durch die dabei zur Aufsuchung des Gemeinschaftlichen und Verschiedenartigen nöthige Betrachtung so viel Anziehendes für Geist und Gemüth, dass es nicht unzweckmässig ist, wenn man mitunter aus den zur Kenntniss des Inhalts und der sprachlichen Darstellung zu lesenden Schriftstellern gerade solche Abschnitte auswählt, welche dem Schüler zur weiteren eigenen Bearbeitung noch Stoff und Gelegenheit in jener Weise darbieten. Am meisten ist dieses aber der Fall, wenn die ähnlichen Vorfälle bei verschiedenen Völkern geschehen sind und daher ausser den andern einzelnen Verschiedenheiten auch noch die verschiedenen Anschauungs- und Darstellungsweisen nach dem Character sowohl des ganzen Bildungsstandes, als insbesondere der sprachlichen Eigenthümlichkeiten solcher Völker darbieten. Ein interessantes Beispiel solcher geschichtlichen Parallelen haben mir immer die Grossthaten geschiehen, die sich an die Zahl von 300 Kämpfern anknüpfen und von denen gerade bei jedem der drei Völker des Alterthums, deren Sprachen in den Gymnasien gelehrt werden, Beispiele vorkommen. Als das älteste tritt die Grossthat der 300 Israeliten unter Gideon (1268 v. Chr. Geb.) wider die Midianiter auf; das zweite ist das der 300 Spartaner unter Leonidas bei Thermopylae (480 v. Chr.), und das dritte das der 300 Fabier unter dem Römer Fabius [Caeso] gegen die Vejenter an der Cremera (479 v. Chr.). Indem ich aber den weiteren Gebrauch dieser historischen Parallelen dem Ermessen der Lehrer, die sie für Schulaufgaben möchten nutzen wollen, überlasse, ist es mir hier darum zu thun, die in dem ersten jener Beispiele vorkommenden

hebräischen Kriegsgebräuche aus dem Standpunkte dieses Volkes und seiner Sprache zu betrachten und so einen Theil seines Kriegswesens überhaupt näher zu beleuchten, als es durch die in den Compendien und Wörterbüchern (Kalthoff: Hebr. Alterth. Winer: Bibl. Realwörterb.) gegebenen allgemeinen Uebersichten hat geschehen können.

Zunächst ist in der Geschichte Gideons hervorzuheben, dass auch das sämtliche Kriegswesen der Hebräer, wie alles Uebrige, den theokratischen Character hatte, wie es Kalthoff gut hervorhebt. Vermöge des Glaubens der Hebräer an eine stete göttliche Leitung und an die Erhaltung ihrer allein wahren Religion musste auch der Krieg, da doch der Nation sonst alles Blutvergiessen verboten war (1. Mose IX, 6), nur auf Geheiss Gottes und für seine Zwecke geführt betrachtet werden. Alle Kriege waren sonach heilige Kriege; die Niederlage und Unterdrückung Folge des Ungehorsams gegen die Gebote des Herrn, der Sieg Gabe Gottes und Folge des Gehorsams, und daher auch umgekehrt Gehorsam und treue Verehrung des Herrn sicheres Mittel zur Erlangung des Sieges (Richter V, 31. VI, 1. 7—10. 25. 32. VII, 2. 8. 23). Der fromme Mann sah in jeder Aufforderung zum Kampfe nur den Ruf Gottes (VI, 11—24). Die rechte Vorbereitung war ebenfalls in der Herstellung der pflichtmässigen alleinigen Verehrung Gottes zu suchen (VI, 25. 32), so wie die Aufbietung der Nation zum Kriege in Folge göttlicher Eingebung geschah (VI, 34. 35). Für jeglichen Kriegsplan war die Frage an Gott zu stellen und die Antwort seiner Stimme (VI, 36) zu vernehmen, jede Massregel war eine göttliche Anordnung (VII, 2—7. 9—11); jede Kundschaft eine von Gott gebotene (VII, 13—15). Zur Loosung und zum Kriegsgeschrei war der Name des Herrn zu wählen (VII, 18. 20). Unordnung und Flucht im feindlichen Heere war Wirkung Gottes (VII, 22).

Nach Darlegung dieses Characters im Allgemeinen bedarf gleichwohl verschiedenes Einzelne in dieser Erzählung noch einer genaueren Beleuchtung. Diese einzelnen Punkte sind folgende:

1) Das allgemeine Aufgebot (VI, 34—35). Da der Krieg nur auf Geheiss Gottes unternommen werden konnte, war jeder einzelne Hebräer, wenn er für einen treuen Verehrer Jehovah's gelten wollte, vom 20. Lebensjahre an zum Kriegsdienste verpflichtet (4. Mose I, 2—3. XXVI, 2). Es war also eine allgemeine Landwehr: inwiefern aber Alle, die dem Rufe Jehovah's Folge leisteten, dadurch ihren Gehorsam zeigten, konnten sie selbst als Freiwillige erscheinen. Daher Richter V, 2 (u. 9) im Liede der Deborah gesagt wird: „Lobet den Herrn, dass Israel wieder frei geworden ist, da das Volk freiwillig sich stellte“ und Psalm CX, 3: „Ganz Willigkeit ist dein Volk.“ Eben deshalb durfte Niemand von diesem ehrenvollen, willigen Gehorsam ausgeschlossen werden. Gideon bot daher zwar alles Volk in den den Midianitern zunächst gelegenen Stämmen auf, aber nach VIII, 1 nahmen es ihm doch die Ephraimiten sehr übel, dass er sie nicht mit aufgefodert hatte, und er konnte sie nur durch die feine Wendung beschwichtigen, dass er ihnen in den Worten VIII, 2: „Ist nicht besser die Nachlese Ephraims, als die Weinlese Abiesers?“ die ihnen durch seinen vorherigen Sieg über die Feinde dargebotene Möglichkeit nachheriger Gefangennahme der feindlichen Fürsten für eine ruhmvollere That zur Ehre des Herrn anrechnete, als wie sie sein Sieg sei.

2) die Auspicien, oder der Kriegsplan, der Entwurf der Kriegsoperation (VI, 36—40). So wie Gideon durch das Eintreffen des aufgerufenen Volkes dessen Bereitwilligkeit zum Kampfe wider die Midianiter gesehen hatte, musste es nun sein erstes Bestreben sein, zu überlegen, wie ihm das Unternehmen am sichersten gelingen könne. Obgleich die Midianiter in der Nähe gerüstet im Lager stehen, von dem aus sie (nach VI, 1—6) die Israeliten durch zeitweilige Ausfälle in Bedrückung hielten, so scheinen sie doch durch die Zurückziehung ihrer Gegner in Höhlen und Festen einen Aufstand und Angriff von ihnen nicht befürchtet zu haben. Dem Gideon erschien es daher zweckmässig, ohne öffentliche Ankündigung des Krieges sich ebenfalls der List zu bedienen und durch einen überraschenden Ueberfall sich den Sieg zu verschaffen. Zuvor aber suchte er sich durch eine sogenannte Probe von der Richtigkeit seiner Ansicht, wie sie ihm die Billigung Gottes zu erkennen geben könnte, zu überzeugen. Er breitete nämlich (VI, 36—40) ein Fell mit der Wolle aus und erbat sich von Gott zum Zeichen, dass, wenn es sein göttlicher Wille sei, Israel durch seine Hand zu erlösen, der Thau allein auf dem Felle sein sollte, während das ganze übrige Land trocken wäre; und als dieses geschah, erbat er sich zur Bekräftigung der ersten Probe die Gegenprobe, dass nämlich die folgende Nacht das Fell allein trocken bleiben sollte, wenn der Thau auf dem ganzen Lande wäre, welches auch geschah. Es kann diese Probe aber für eine Anfrage an Gott, ob ein Ueberfall der richtige Plan sei, deshalb erklärt werden, weil aus 2. Sam. XVII, 12 hervorgeht, dass der Thau als Bild der unbemerkten Ankunft während der Nacht, oder des unvermutheten, plötzlichen nächtlichen Ueberfalls gebraucht wurde. Und da die Sendung des Thaues Gott zugeschrieben wird (Micha V, 6. Hiob XXXVIII, 28), so erschien auch hier der durch den Thau bezeichnete Ueberfall als von Gott gewollt. Nach dieser Auffassung unternahm denn Gideon auch keinesweges aus Misstrauen die Gegenprobe, sondern vielmehr als Probe des Fortgangs der Unternehmung, indem nun der auf dem Felle verschwundene Thau (vergl. Hosea VI, 4. XIII, 3) ein Bild des Verschwindens, der Flucht der Feinde aus dem Lager sein sollte, und dagegen der nun auf dem Felde ausser dem Felle (ausser dem Lager) befindliche Thau die Verfolgung, den fortgesetzten Ueberfall der Feinde im freien Felde, wohin sie ihre Flucht genommen, bezeichnete. Da beide Proben günstig ausfielen, war er nun über die Billigung seines Kriegsplanes von Seiten Gottes in beiden Hinsichten gewiss. Dieser bildliche Gebrauch des Wortes Thau im Kriegswesen der Hebräer erinnert an einen ähnlichen bei den Römern, indem da die *rorarii* ihren Namen ebenfalls von dem Worte *ros, roris* (Thau) erhalten haben sollen. Nur leiten die Römischen Grammatiker Varro und Festus den Grund dazu aus einer andern Eigenschaft des Thaues her, nämlich davon, dass der Thau früher als der Regen erscheine; und dass deshalb diejenigen Truppen, die eher kämpften, als die Schwerebewaffneten, also gleichsam die Plänkler, oder Scharfschützen, die den Feind erst zu necken und zum Kampfe hervorzulocken hatten, *rorarii* genannt worden seien.

3) Die auserwählte Schaar der Dreihundert (VII, 1—8). So wie Gideon davon überzeugt war, dass nach dem Willen des Herrn ein Ueberfall geschehen

sollte, musste ihm auch die Stimme des Herrn gewiss sein, dass das ganze versammelte Heer dazu zu gross sei. Um aber mit Recht eine grössere Menge von der Unternehmung auszuschliessen, waren die gesetzlichen Mittel zu wählen. Diese waren zunächst zwei der gewöhnlichen und der theokratischen Hauptidee entnommene. Einmal nämlich die Verhütung der gottvergessenden Ansicht, als ob nicht Gott, sondern ihre eigene Uebermacht, ihre dem Feinde überlegene Zahl, den Sieg herbeiführen könnte (VII, 2), und sodann die durch Gesetz 5. Mose XX, 5—8 gebotene Erlaubniss, dass die Zaghaften*), auch nachdem sie sich jetzt auf den allgemeinen Aufruf erst gestellt hatten, am Feldzuge nicht Theil zu nehmen brauchten (Richter VII, 3). Nachdem aber so die Unbrauchbaren bis auf 10,000 entlassen waren, erschien auch noch diese Zahl zu gross. Da diese jedoch freiwillig geblieben waren, musste nun die noch engere Auswahl durch ein aussergewöhnliches Mittel, durch eine vom Herrn gebotene Probe, geschehen. Bei dieser eigenthümlichen Art der Probe (Trinkprobe, VII, 4—7) scheint man aber nach VII, 4 annehmen zu müssen, dass Gideon vorher nur erklärt habe, wenn sie hinunter an den Fluss kämen, werde der Herr eine neue Wahl treffen, und nachdem diese dann getrunken, erklärt habe, dass diejenigen, die das Wasser mit der Hand geschöpft und aus ihr getrunken hätten (und zwar blos mit der Zunge leckend wie die Hunde) gleichsam als die Edleren und Mässigeren die auserwählte Schaar bilden sollten, im Gegensatze derer, die dadurch, dass sie sich an den Fluss legten und also wahrscheinlich gleich das Maul hinein haltend nach Art der Ochsen tranken, Unenthaltbarkeit und blindes Draufzustürzen gezeigt hatten, was für einen vorsichtigen Ueberfall nicht zu brauchen war**). Denn zu der ganzen eigenthümlichen Art der auszuführenden Kriegslist, nämlich nach unvermerkter Umzingelung des Lagers von drei Seiten auf Einmal den Ueberfall eines viel grösseren Heeres, als wirklich da war, fürchten zu lassen, war die behutsamste Vorsicht, um

*) Erklärlicher wird diese eigenthümliche Erlaubniss, wenn man die bedeutsame und ganz mit der theokratischen Ansicht zusammenstimmende thalmudische Deutung vernimmt, dass unter den Zaghaften die wegen ihrer Sünden sich Fürchtenden zu verstehen seien, die daher kein volles Vertrauen zum göttlichen Beistande haben konnten. Uebrigens müssen wir, da sich so Viele (nämlich 22,000) lossagten, an unserer Stelle wohl auch diejenigen Krieger mit rechnen, die nach 5. Mose XX, 5—7 ihrer häuslichen Verhältnisse willen von der Erlaubniss Gebrauch machen durften.

***) Mir scheint diese Erklärung nothwendig zu sein, weil das unterscheidende Kennzeichen zu eigenthümlich ist, als dass es nicht eine bestimmtere Bedeutung gehabt haben sollte, als eine blos willkürliche oder gleichgültige, wie es Philippon annimmt, indem er sagt: „Wir sind der Meinung, dass mit dem Kriterium des Wassertrinkens keineswegs die Würdigkeit oder Unwürdigkeit der Mannschaft bestimmt werden, sondern dass es nur eine Art Zeichen oder unbestimmte Loosung für den Feldherrn sein sollte, wen er bei sich behalte oder nicht“. Er kam freilich zu diesem Auswege durch den Unwillen über die verkehrten oder doch dem Zusammenhange nicht gemässen Erklärungen Anderer, die er vorher angeführt hat. — Wenn er übrigens in einer Parenthese zur Rechtfertigung seiner Ansicht sagt: „Die Untauglichen waren ja schon weggegangen“, so ist dabei übersehen, dass dies nur die waren, welche sich selbst für untauglich erklärt hatten, dass es dagegen immer noch Solche auszuschneiden gab, die nach dem Urtheile des Feldherrn untauglich waren.

nicht vorher entdeckt zu werden, und also für die Annäherung die grösste Genauigkeit der militärischen Bewegung, verbunden mit der ruhigsten Haltung, nöthig. Der Anführer konnte daher nur von einer aus den gebildetsten, geübtesten und besonnensten Kriegern bestehenden, auserlesenen Schaar Gebrauch machen.

4) Die Kundschaft (VII, 9 u. 10). Philippson bemerkt hierzu: „Das Geschäft der Spione war im Alterthume keinesweges so verächtlichen Subjecten anvertraut, wie jetzt.“ Er erinnert an Josua und Caleb, und für die Homerische Zeit an Odysseus und Diomedes. Auch Winer und Kalthoff (Beide a. a. O.) sprechen von Kundschaftern und Spionen. Aber mit Unrecht wird wohl diesen Kundschaftern der Alten die Benennung Spion beigelegt, da sie nicht für Lohn gedungen waren, sondern dies Geschäft in ihrem Berufe als Krieger im Felddienste verrichteten. Selbst Feldherren daher, wie es auch hier der Fall ist, unterzogen sich diesem Geschäfte. Demnach sind diese Kundschafter mehr mit recognoscirenden Feldposten und Patrouillen zu vergleichen. Uebrigens geschieht hier die Auskundschaftung nur durch Wenige und im Geheimen, wie es auch Josua, im Gegensatz zu Mose, schon gethan hatte. Die erste Kundschaftung (4. Mose XIII — XIV, 10) hatte durch die Menge (es waren zwölf an der Zahl), durch die daherige Vielheit in den verschiedenen Ansichten und durch die Veröffentlichung derselben ungemein geschadet und (4. Mose XIV, 11 — 38) den Plan, Palästina zu erobern, bis zum Absterben einer Generation (in einem Zeitraume von 40 Jahren) hinaus verschoben. Diese göttliche Strafe des Ungehorsams brachte nachher den Josua auf die vorsichtigeren und weisere Maasregel, nur zwei Kundschafter und diese heimlich auszusenden (Josua II, 1) und auf ihren günstigen Bericht (II, 23 — 24) ohne Weiteres den Feldzug zu verordnen, wodurch Alles einen viel glücklicheren Erfolg hatte (Josua III, 1 sqq.).

5) Das Zwiegespräch zur Nachtzeit im feindlichen Lager über einen merkwürdigen Traum (VII, 13 u. 14). Bei dem Bewusstsein der Midianiter, wie weit sie es mit der Bedrückung der Israeliten getrieben, bei der wahrgenommenen Zurückziehung der letzteren in sichere Zufluchtsörter und bei der bangen Stille, die auf den verlassenen Gegenden ruhte, war wohl nichts natürlicher, als dass man im Lager der Midianiter anfang, Besorgniss zu hegen, die Israeliten möchten doch endlich im Stillen einen Gegenkampf vorbereiten und sie einmal in ihrem Lager überfallen. Diese Besorgniss musste sich natürlich jedesmal bei einbrechendem Dunkel steigern, und wenn man, wie es die Gewohnheit ist, sich da etwa auch zur Rechtfertigung der Furcht noch von den früheren durch die Israeliten erlittenen Niederlagen (4. Mose XXXI) erzählte, so war es leicht möglich, dass Manchem der gefürchtete Ueberfall auch im Traume erschien. Es fragt sich nun, welches Bild dafür wohl als das wahrscheinlichste gelten kann. Die jetzige Punctation des Textes führt auf: צֶלֶק לֶחֶם שֶׁעָרִים und dies übersetzt man durch „ein gewundenes, rund gekollertes Gerstenbrod.“ Nach den Thalmudisten soll dieses Gerstenbrod Gideon bezeichnen, wegen seiner nicht vornehmen Herkunft mit Berücksichtigung der Stellen VI, 15 und IX, 28. Mit mehr Recht aber könnte man wohl annehmen, dass den Midianitern in Folge von VI, 4 das Volk der Israeliten überhaupt in seiner Nahrung, die ihm geblieben, wie ein elendes Gerstenbrod im Traume vorgekommen sei, welches, da die

Midianiter ihr Lager im Thale hatten (VII, 9. 12), von dem nahen Berge, von welchem nachher wirklich der Ueberfall kam, gleichsam wie ein herabrollender Stein in das Lager sich wälze und die Gezelte umstürze. Luther hat den Ausdruck der Vulgata: *subcinericius panis* durch „geröstetes Gerstenbrod“ übersetzt. Philippson scheint sich das Herabwälzen nach Art eines kugelichen Steines gedacht zu haben, da er jene Worte durch „Kugel-Gerstenbrod“ übersetzt, wiewohl er das Gerstenbrod nicht auf die Dürftigkeit der Israeliten in Hinsicht der ihnen übrig gebliebenen dürftigen Nahrung, sondern auf die unbedeutende Macht der Israeliten deutet, indem er sagt: „Das Gerstenbrod als elende und zerbrechliche Speise (*ὅτι ἐπιλείας ἀνθρώποις ἄβρωτον*. Joseph.) entspricht dem gering geachteten Gideon (s. oben) mit seinen Wenigen, die sich auf die Midianiter werfen und sie vernichten werden.“ Dem widerspricht ja aber theils der bedeutende Erfolg, den der Traum dem Gerstenbrode im Lager zuschreibt, wo es das Gezelt umstürzt, theils Philippson's eigene Aeußerung über Gideon zum 16. Vers, wo er sagt: „Das Kriegsgeschrei, wobei der Name Gideon, den Barbaren schon bekannt, besonders Schrecken einflößen sollte.“ Gesenius im *thesaurus* nimmt das Wort für ein Substantivum masc. gen. und übersetzt *κολύβρα*, *placenta rotunda, a volvendo dicta*, die LXX *μάρις ἄστου κριδίνου*. Er missbilligt dann (wie es mir scheint, mit Recht) die Auffassung, nach der das Wort nicht die Form des Brodes, sondern das durch das Rollen oder Wälzen entstandene Geräusch (Gepolter, Gerolle) andeuten soll. Maurer im *Commentarius grammatic. critic.* sagt: *Mihī קָרִי קְרִי K'ri קְרִי est umbra, imago adumbrata. cf. קָלַל et קָל, quae notio, si quae alia, huic loco egregie convenit, quandoquidem sermo est de somnio*. Jedoch dies ist nicht so richtig, wie es für den ersten Anblick vielleicht den Schein hat. Denn unmöglich kann einer, der einen Traum erzählt, sagen: „Ein Schattenbild eines Gerstenbrodes wälzte sich,“ da wir im Traume stets wirkliche Bilder vor uns haben und sie nur beim Erwachen für Schattenbilder erklären.

Bei allen diesen Erklärungsweisen, bei denen man festhielt, den Midianitern sei im Traum ein Brod, also ein bloß bildlicher Gegenstand erschienen, scheint man von derselben Ansicht ausgegangen zu sein, von der wahrscheinlich die Punctatoren ausgingen, als sie die Buchstaben so punctirten, dass sie ein „gewundenes Gerstenbrod“ bedeuten mussten. Man meinte nämlich, im Traume dürfe man die befürchtete Sache nicht wirklich selbst sehen, sondern nur ein sie andeutendes Bild, das erst der Erklärung, der Traumdeutung bedürfe, was dann auch der andere Midianiter thue, indem er sagte: „Das ist nichts anderes als das Schwert Gideons.“ Aber wenn er auch unter dem Gerstenbrode nach jenen Auslegungen sich hätte Gideon oder das Volk Israel denken können, so hätte er bloß deuten müssen: „Das ist nichts anderes als Gideon“, nicht aber: „als Gideon's Schwert.“ Diese Deutung führt vielmehr darauf, dass ihm der Gefährte als Gegenstand seines Traumes etwas genannt haben müsse, was ihm zur Wahl jenes Ausdruckes Veranlassung gab.

Hält man nämlich nur die Consonanten als den ursprünglichen Text fest, so findet man aus Richter V, 8 („Da war Krieg bei den Thoren.“ Gesen.: *Tunc oppugnatio portarum fuit.*) leicht, dass man auch hier so punctirt lesen müsse: *קָחָם שְׁעָרִים* d. h. Krieg (Anfall, Angriff) gegen (auf) die Thore (des Lagers).

Hat man diese Punctuation und die durch sie entstandene andere Bedeutung dieser Worte erst angenommen, dann führt auch das Zurückgehen Maurer's bei צלל auf das Verbum צלל (verdunkelt werden) zu der Annahme, zu lesen צלל צלל. Da nun die Interjection צלל, wenn sie bei lebhafter Hinweisung vor das Participium zu stehen kommt, dasselbe zum Prädicat macht oder ihm die Geltung der *forma finita* giebt (vergl. Gesenius hebr. Grammatik von Rödiger §. 131, Anm. 1), so würde die Uebersetzung nun so lauten müssen: „Und siehe! in Finsterniss war gehüllt ein Angriff auf die Thore (d. i. in der Nacht geschah ein Ueberfall), sich vorwärts wälzend im Lager Midians, und kam bis zum Zelte und schlug es und es fiel, und es kehrte sich zu oberst, und es stürzte das Zelt zusammen.“ Wurde der Traum so von dem Einen erzählt, dann hatte der Andere, wiewohl er den Ueberfall zunächst als einen nur vom Gideon zu erwartenden bezeichnen wollte, doch guten Grund zu dem noch bedeutsameren Ausdrucke „Gideon's Schwert (= Gideon's Schlagfertigkeit). Man muss sich nämlich auf jedes dieser beiden Wörter einen Hauptaccent gelegt denken, so dass er hat sagen wollen: „Das (d. i. dieser nächtliche Ueberfall) lässt sich von Niemanden anders denken (besorgen), als von der Schlagfertigkeit eines Gideon (wie sie Gideon hat), oder: „als von Gideon, und zwar wegen seiner Schlagfertigkeit, wegen seines Schlachtenmuthes, oder: Ein solcher Ueberfall ist Niemand Anderem zuzutrauen, als dem bekanntlich schlagfertigen, kampfbereiten, mit dem Schwerte bei der Hand seienden Gideon (nach dem hebräischen Sprachgebrauche die abhängigen Substantiva im Sinne des Adjectivs und Substantivs).

6) Die Kriegslist (VII, 16 — 22). Philippson hat richtig eingesehen, dass der Gegenstand genauer erläutert werden müsse und giebt für diesen Zweck folgende Anmerkungen: Zu 16: dass die Anordnung darauf berechnet gewesen, den Ueberfall für die Nomaden so schrecklich als möglich darzustellen; zu 20: Durch Lärm und Trompetenstösse werden die Feinde verwirrt gemacht; zu 21 und 22: Die Israeliten blieben, um ihre Schwäche nicht zu offenbaren, draussen stehen und von allen Seiten, dass die Midianiter überall sich durchschlagen mussten. — Durch alles dieses ist aber gleichwohl noch nicht deutlich gemacht, worin das Eigenthümliche dieser Kriegslist bestand, und was sie von jenen auch sonst üblichen Mitteln blosser allgemeiner Ueberraschung wesentlich unterschied. Im Sinne scheint es Philippson gehabt zu haben, indem er sagt: „die Anordnung sei auch darauf berechnet gewesen, eine grosse Macht zu simuliren.“ Das Mittel aber, wodurch der Feind getäuscht werden sollte, um das Heer für grösser zu halten, als es wirklich war, ist wieder nicht ausdrücklich angegeben, um zu begreifen, wie richtig es berechnet war, so dass sich auch Gideon mit Recht eine so grosse Wirksamkeit davon versprechen konnte*). Dieses Mittel liegt offenbar

*) Es kann befremden, dass auch in Calmets biblischem Wörterbuche (aus dem Franz. übersetzt von Glöckner. Liegnitz 1751) gar kein Versuch gemacht worden ist, das Eigenthümliche und Wesentliche dieser Kriegslist genau nachzuweisen, da doch der durch seine Bearbeitung des Polybius in strategischer und taktischer Hinsicht berühmte Ritter Folard auch zu den das Kriegswesen der Hebräer betreffenden Artikeln in jenem Wörterbuche viele Erläuterungen und auch eine besondere Abhandlung über die Taktik der Hebräer hinzugegeben hat.

in der Anwendung der dreihundert Posaunen, nicht aber nur deshalb, weil dadurch der Lärm um so grösser geworden wäre, was Philippson allein hervorhebt, sondern insofern eben dadurch eine grössere Macht simulirt war. Um nun zu zeigen, wie das hierdurch geschehen konnte, muss man sich erinnern, dass nach 4. Mose X, 9. 2. Chron. XIII, 12. 1. Maccab. XVI, 8 durch die Priester beim Eröffnen der Schlacht auf Trompeten oder Posaunen geblasen werden musste. Es lässt sich nun offenbar nichts anderes annehmen, als dass ein Priester doch immer für irgend eine ganze Abtheilung des Heeres die Posaunen zu blasen hatte. Wenn nun auch nirgends gesagt wird, wie gross eine solche Abtheilung gewesen sei, so geht doch so viel unverkennbar daraus hervor, dass, wenn von drei Seiten des Lagers her auf jeder hundert Posaunen ertönten, man glauben musste, dass daselbst nicht etwa nur eben diese hundert Posaunenbläser, sondern bei ihnen die hundert Abtheilungen ständen, denen sie nach der gewöhnlichen Regel das Zeichen zu geben hatten. Den täuschenden Schein also des Daseins einer viel grösseren Heeresmacht, als wirklich da war, bewirkte Gideon dadurch, dass er jedem Einzelnen dieser Anrückenden eine Posaune und somit den Schein eines Führers einer ganzen Abtheilung gab.

7) Die Ablehnung der Königswürde und der erblichen Herrschaft (VIII, 22 u. 23). Aus Dankbarkeit trugen die Truppen nach dem Siege dem Gideon die unbeschränkte Königswürde und die erbliche Herrschaft an, womit sie zeigten, wie gegründet die in VII, 2 angegebene Besorgniss war, das Volk möchte bei einem zu grossen Heere bloss dieser ihrer überlegenen Zahl und nicht der Hülfe Gottes den Sieg zuschreiben, da sie auch nach der so grossen Beschränkung des Heeres bis auf die kleine Anzahl von Dreihundert dennoch Gideon als Sieger so auszuzeichnen suchten. Aber der fromme Held hat jene Stimme Jehovah's nicht vergessen; er verhehlt sich nicht, dass die Annahme der Herrschaft ein Verrath an der theokratischen Verfassung sein würde, in welcher er nur Oberrichter und Oberfeldherr sein konnte und Gott allein als Herrscher galt, und wies daher, um in treuem Gehorsam gegen Gott die Theokratie als zu Recht bestehen zu lassen, das Anerbieten von sich, indem er sagte: „Nicht ich will herrschen über euch, und nicht soll mein Sohn herrschen über euch, sondern Jehovah herrsche (ferner) über euch.“

Die jüdischen Commentatoren sagen, dass deshalb auch Jotham in seiner schönen Parabel (Richter IX, 12 u. 13) mit dem Weinstock den Gideon gemeint habe und begründen diese Annahme damit, dass Gideon als aus dem Stamme Ephraim mit dem Stamme Joseph zusammenfalle, Joseph aber 1. Mose XLIX, 22 ein Fruchtbaum = Weinstock genannt werde (wie es schon die chaldäische Uebersetzung des Onkelos paraphrasirt. Vergl. auch Psalm LXXX, 10. CXXVIII, 3).

So sah auch der Prophet Samuel (1. Samuel. VIII, 7) das Königthum als Aufhebung der reinen Theokratie an, worin ihn Gott bestärkte, aber dennoch gebot, dem Volke gleichwohl seinen Willen zu thun, wenn sie auch nach Vorhaltung der üblen Folgen auf demselben bestehen sollten. Da man dagegen in 5. Mose XVII, 14 liest, dass doch schon in dem Gesetze die Erlaubniss der Wahl eines Königs gegeben sei, so erklären Einige dies für eine spätere Ergänzung aus der Zeit des eingeführten Königthums, um dasselbe dadurch als gerechtfertigt erscheinen zu lassen; Andere

heben hervor, dass es kein Gebot, sondern nur (Vers 14) für den Fall des Wunsches von Seiten des Volkes eine Erlaubniss sei, so dass also der die Würde Ablehnende immer als Gottgetreuer erschien; noch Andere legen einen Nachdruck auf das Masculinum König und meinen, mit dieser Erlaubniss sei indirect die Wahl einer Königin verboten. Dass ein weibliches Regiment wenigstens nicht für Recht gehalten wurde, geht aus 2. Kön. XI hervor. Die Athalia nämlich, die nach dem Tode ihres Sohnes, des Königs Ahasja, die Kinder desselben ermorden liess und sich auf den Thron schwang, herrschte zwar als Königin sechs Jahre lang; da jedoch der einzige als Säugling heimlich gerettete und im Verborgenen erzogene Sohn des Königs mit dem siebenten Jahre seines Alters auf einmal im Tempel zum König ernannt wurde, sie aber in den Tempel dringend dies für eine Verschwörung erklärte, wurde sie sogleich festgenommen, aus dem Tempel hinweggeführt und im Palaste getödtet.

8) Der Heldenlohn oder das Siegesdenkmal (VIII, 24—38). Gideon hatte zwar die ihm angebotene Herrschaft, als der Idee des Gottesstaates zuwiderlaufend, abgelehnt; um aber doch einen Beweis ihrer Dankbarkeit anzunehmen, erbat er sich aus der Beute die goldenen Nasenringe (Luther: Stirnbänder) und liess daraus eine Trophäe, ein Siegesdenkmal errichten und in der Stadt Ophra, seinem Geburtsorte, aufstellen. Die Schrift nennt das Denkmal Ephod (עֲפֹד), womit eigentlich der reichverzierte Achselüberwurf, den der kurze Leibrock des Hohenpriesters bildete, (2. Mose XXVIII, 6 und XXXIX, 2 sqq.) bezeichnet wird. „Aber, heisst es Vers 27 weiter, ganz Israel buhlte ihm (dem Ephod) nach, und es ward dem Gideon und seinem Hause zum Fallstrick.“ Philippson übersetzt „Standbild“ und in der Anmerkung zur Stelle sagt er: „Die Commentatoren fragen, wozu dies Priesterkleid in Ophra gedient haben soll, und meinen, zum Andenken seines Sieges; allein ein Kleid kann nicht zum Andenken dienen und ist nicht gut einzusehen, wie so dies zum Götzendienste Anlass geben soll. Viel wahrscheinlicher ist daher עֲפֹד hier und XVII, 5 für eine goldbelegte Statue (von עֲפֹד, überziehen) zu halten, die nachher zum Götzendienste führte; auch die syrische und arabische Uebersetzung nennen eine Bildsäule.“ Auch Gesenius im *Thesaurus* erklärt es durch *statua, simulacrum*. Hätte das Ephod nun überhaupt nur irgend ein Siegesdenkmal vorstellen sollen, so könnte der Fehler zunächst darin liegen, dass ihm Gideon nicht den gebührenden Namen oder die rechte Inschrift gab, wie sie an frommen Siegesdenkmälern den Dank gegen Gott aussprach oder die Hilfe Gottes bekannte. So baute Moses (2. Mose XVII, 15) zum Andenken an den über die Amalekiter errungenen Sieg einen Altar und gab ihm den Namen (die Inschrift): „Jehovah ist mein Panier!“ um seinen frommen Dank zu erkennen zu geben. Und 1. Sam. VII, 12 errichtet Samuel zum Denkmal des Sieges über die Philister einen Stein und nennt ihn (oder nach den Commentatoren: bezeichnet ihn als) „Hülfestein.“

Den Gideon trifft jedoch eine viel grössere Schuld, wenn man die eigentliche Bedeutung des Ephod als eines Priestergewandes festhält. Winer erklärt nämlich wohl mit Recht jene Auffassung als Statue für unrichtig und führt näher zu dem Wahren hin, indem er sagt: „In beiden Fällen (nämlich VIII, 24 und XVII, 1 sqq.)

war es offenbar auf ein Privatheiligthum oder auf einen Orakelcultus abgesehen; da im letztern Falle, Richter XVIII, 4 sqq. Priester und Orakelspruch erwähnt sind, so kann nicht gezweifelt werden, dass Ephod, wie anderwärts, den hohenpriesterlichen Leibrock bezeichne und an beiden Stellen an eine Nachbildung desselben zu denken ist, wie etwa, wer den katholischen Messdienst privatim nachahmen wollte, sich ein Messgewand würde machen lassen.“ Bauen wir auf Winer's Ansicht weiter, so schlug zwar unser Heros die Königswürde aus, suchte aber doch sein Andenken bei der Nachwelt durch ein priesterliches, so sehr geachtetes Denkmal zu verewigen und sich selbst so wenigstens eine Priesterwürde heizulegen*). Und so kam es dahin, dass man öfters seine Zuflucht zu ihm nahm und bei Berathungen nicht erst die Stimme des göttlicheingesetzten Hohenpriesters abwartete. Mit der Bemerkung aber, dass das Ephod auch dem Hause Gideon's zum Fallstricke geworden sei, greift der Erzähler eigentlich seiner späteren Mittheilung in 33 — 35 vor. Denn da sagt er im 33. — 34. Vers zunächst so: „Und es geschah, als Gideon todt war, da buhlten die Söhne Israel's wiederum den Baal's nach und machten sich Baal-Brith (einen fremden Bundesgott) zu ihrem Gotte. Und die Söhne Israel's dachten nicht an Jehovah, ihren Gott, der sie gerettet hatte aus der Hand aller ihrer Feinde ringsum.“ Hier heisst es also, dass die Israeliten nach dem Tode Gideon's vom ursprünglichen Befragen Gottes aus dem Munde seiner Priester übergegangen waren zum gänzlichen Abfalle von der durch Moses gebotenen Gottesverehrung. Wahrscheinlich hatten sie sich, ähnlich wie es XVII, 5 und XVIII erzählt wird, auch einen andern Priester und nicht eben aus Gideon's Geschlecht dazu erwählt. Bei dieser Voraussetzung soll offenbar durch den Vers 35, wo es heisst: „Und sie thaten keine Liebe an dem Hause Jerubaal-Gideons, nach allem dem Guten, welches er gethan an Israel,“ erklärlich gemacht werden, inwiefern die Aufstellung des Ephod und die Anmassung einer Priesterwürde auch dem Hause Gideons zum Nachtheil geworden sei.

9) Gideon's Nachruhm. Wie noch bei Lebzeiten die Namen der Helden durch Volksgesänge und Triumphlieder gepriesen wurden, was unter andern das Triumphlied der Deborah beweist, eben so lebte auch noch nach ihrem Hinscheiden ihr Ruhm im Munde der Nationaldichter fort. Das in 2. Sam. I, 18 erwähnte Heldenbuch enthielt wahrscheinlich eine Sammlung alter Heldensagen, die von Zeit zu Zeit fortgesetzt wurden, später aber verloren gegangen sind. „Der Tag Midians“ (Jesaias IX, 3) war für die Hebräer kein *dies Alliensis*. Jesaias meint offenbar diesen Schlachttag und keinesweges den Kampf der Israeliten in der Wüste mit den Midianitern (4. Mose XXXI). Dieses erhellet aus demselben Sänger nach seinen Worten Jesaias X, 26. Verheissend die Ahndung des Hochmuthes des Assyrischen Monarchen, spricht er daselbst: „Ueber ihn schwingt die Geissel der Ewige der Heerschaaren, wie er Midian schlug am Felsen Oreb (vergl. Richter VII, 25).“

*) Hiermit stimmt überein, dass bei späteren Commentatoren Gideon, genannt Jerubaal, wirklich als Priester erscheint, und dass damit der Priester Hierombalus gemeint sei, der dem Sanchuniathon die jüdische Geschichte mitgetheilt habe, die von Philo Biblius in's Griechische übersetzt worden ist.

Auch in der Stelle Habakuk's III, 7 finden ältere Commentatoren in den Worten: „es heben die Teppiche Midians“ eine Anspielung auf Gideon's Heroismus. Und im LXXXIII. Psalm, gerichtet wider verbündete Feinde, heisst es Vers 10: „Thu ihnen, wie Midian.“ — Der Name des Helden selbst, גִּדְעוֹן, abgeleitet von גָּדַע, *caedere*, *amputare*, bezeichnet den wahren Helden. So wird der Sturz übermüthiger Helden vom Jesaias X, 33 (גִּדְעוּם) mit den Worten geschildert: „Die Stolzaufragenden werden gefällt.“ Aehnlich bezeichnet der Name des Helden Simson (שִׁמְשׁוֹן) abgeleitet von שָׁמַשׁ, *feriens*, einen Stösser, Schläger, Klopffechter, vergleichbar mit den brennenden Sonnenstrahlen (zumal im Orient). (Vergl. Hierombalus, Anm. S. 10.)

Nachträgliche Bemerkung

über die dem hebräischen Ausdrücke für Krieg zu Grunde liegenden Begriffe.

Von ungemeinem Interesse ist es für Schüler, wenn sie auf die Entstehung ganz verschieden scheinender Bedeutungen aufmerksam gemacht werden. So sieht man auf den ersten Anblick gar nicht, wie das Substantivum מִלְחָמָה, Kampf, Krieg, oder noch mehr das Verbum לָחַם in der Bedeutung kämpfen, Krieg führen, in Zusammenhang stehen könne mit לָחַם, Speise, Brod und לָחַם, essen. Dennoch aber verdanken beide Wörter ihren Ursprung der *radix* לָחַם in der ersten Bedeutung: speisen, essen, fressen; später erst: streiten, kämpfen, Krieg führen bezeichnend.

Die Grundbedeutung von לָחַם, Schlacht, zeugt, wie so viele andere Begriffe und Formen dieser Sprache von dem hohen Alterthum der hebräischen Sprache. Es ist hier die früheste Auffassungsweise des Krieges, wie er in der ersten Culturstufe des Jäger- und Hirtenlebens Statt gefunden hat, analog dem thierischen Leben! Die ersten Menschen glichen den wilden Thieren, die sich theils unter einander anfallen und sich zur Beute und Nahrung machen, theils mehr noch die zahmen, deren sie mächtig werden, zu verzehren pflegen. Da erschien ihnen auch der Krieg in der Natur leicht als ein Fressen, Verzehren, und sie benannten den Angriff nach dem Erfolg, nach dem Aufzehren und Nahrunggeben. Wenn nun aber auch in der hebräischen Sprache der Krieg des menschlichen Geschlechts unter sich selbst mit denselben Begriffen des Aufzehrens und Fressens bezeichnet wird, so dass sogar 4. Mose XIV, 9 das vom *verbum activum* abgeleitete לָחַם noch mit dem Suffixum im Sinne des Objects oder Pronom. possess. vorkommt: „Fürchtet euch nicht vor dem Volke (den Cananiten); denn Brod für uns (unser Brod) sind sie“ (Luther: „Wir wollen sie wie Brod fressen“); so ist allerdings Grund zur Annahme da, es müsse einmal auch unter den Menschen die rohe Sitte geherrscht haben, cannibalisch, wie es noch jetzt bei den sogenannten Wilden Statt findet, die Gefangenen zu verzehren. Man darf aber hieraus nicht den irrigen Schluss ziehen, dass an der erwähnten Stelle von einer noch immer üblichen rohen Sitte die Rede sei, wie es im vollen Ernste von Ghillany (Die Menschenopfer der alten Hebräer, Nürnberg 1842,

3. Abschnitt, pag. 656) behauptet worden ist. Derselbe übersetzt nämlich: „Fürchtet nicht das Volk des Landes; denn unser Brod sind sie,“ und erklärt dabei: „Diese Worte beziehen sich auf zu verzehrende Gefangene.“ (!) Wird doch auch das Fressen dem Schwerte beigelegt 5. Mose XXXII, 42. 2. Sam. II, 26. XI, 25. Jesaias I, 20, an welchen Stellen es unmöglich eigentlich zu verstehen ist. Auch hier ist in der Sprache der einmal üblich gewordene Ausdruck verblieben, wurde aber später in einem andern Sinne als der ursprüngliche aufgefasst, nämlich dem des Vertilgens, Vernichtens, zumal die früheren Kriege allerdings Vertilgungskriege gewesen sind. Der Nebenbegriff des Dienens zur Nahrung blieb aber auch, nämlich dadurch, dass man in den Besitz der Beute sich setzte. Dabei ist bemerkenswerth, dass, so wie das Wort קָרַב seine bestimmtere Bedeutung „kämpfen“ erlangt hat, dann das andere Wort לָכַס „fressen“ auch in figürlicher Bedeutung angewandt wird, wie es scheint, um zu zeigen, dass auch jenes schon im figürlichen Sinne zu nehmen gewesen sei. So: Sacharja IX, 15: „Sie werden die Schleudersteine fressen und unter ihre Füße treten (unschädlich machen).“ Jerem. L, 17: „Ihn (Israel) frass der König Assur und darnach zernagte (oder zermalmte) ihn Nebucadnezar. Jesaias XXXI, 8: „Assur soll fallen, nicht durch Mannesschwert, und nicht eines Mannes Schwert ihn fressen.“ Jerem. XXX, 16 (in der Rede des Herrn an Israel): „Alle, die dich gefressen haben, sollen gefressen werden“ etc.; worauf gleichwohl Vers 17 folgt: „Aber dich will ich wieder gesund machen, und die Wunden heilen (Ezech. XXII. XXV).“ Hos. VII, 9 (über Ephraim): „Es fressen Fremde seine Kraft und er merket es nicht.“ 5. Mose VII, 16 (zu Israel): „Du wirst alle Völker fressen, die der Herr, dein Gott, dir geben wird; du sollst ihrer nicht schonen“ etc. Vergl. auch Psalm XIV, 4 und XXVII, 2. Sprüchw. XXX, 14. Sirach X, 23. LI, 4. Maccab. XXIII, 14. Noch verdient dann vergleichender Weise auf die verschiedenartige Entlehnung desselben Begriffs aus andern Gebieten in jeder Sprache hingewiesen zu werden. Dahin gehört das griech. Wort πόλεμος , verwandt mit πέλω treiben, drängen, also eigentlich: „Schlachtgetümmel.“ Passow (Lexicon) erklärt μάχη, μάχεσθαι für *transpositio* aus ἀκμή Spitze, Schneide, Schärfe (eben so aber auch ἀχμή , folglich 1) ἀκμή , 2) ἀχμή , 3) μάχη): woher auch μάχαιρα das Schlachtmesser. Aber auch die *forma aucta* הִכָּה von der *radix* הִכ kann mit μάχη zusammenhängen. Den Feind schlagen = auf ihn zuschlagen, ihn erschlagen; vergl. 1. Sam. XXXI, 2. הִכָּה und sie erschlugen etc. Im Französischen ist *bataille* abgeleitet von *battre*, wie im Deutschen Schlacht (schlachten) verstärkte Form von Schlag (schlagen); so dass also in der Auffassung von „Schlagen“ die fünf Sprachen, die in den Gymnasien gelehrt werden, übereinstimmen, wenn wir das lateinische *pugnare*, „mit der Faust schlagen,“ noch dazu rechnen. Dagegen ist das deutsche Wort Krieg, kriegen vom Einholen, Erreichen (beim Verfolgen) benannt.

Schulnachrichten

über das

Gymnasium zu Mühlhausen

von Ostern 1851 bis 1852.

I. Chronik des Gymnasiums.

Das Gymnasium hatte sich in diesem Jahre des mehrfachen Besuches der höheren vorgesetzten Behörden zu erfreuen.

Der erste dieser Besuche war der des Herrn Ober-Präsidenten v. Witzleben, der am 11. Juli den Lectionen in den oberen Classen auf einige Zeit beiwohnte, sich dann das Lehrercollegium vorstellen liess, sowie die Räumlichkeiten in näheren Augenschein nahm und durch seine Theilnahme und ermunternde Zusprache einen sehr wohlthuenden Eindruck machte.

Der zweite Besuch war der des Herrn Generalsuperintendenten *Dr. Möller*, welcher zur Kirchen- und Schul-Generalvisitation hier anwesend am 16. September auch in jeder der fünf Classen des Gymnasiums einer Religionsstunde beiwohnte, nach dem Anhören des Vortrags der Lehrer jedesmal auch selbst das Wort ergriff, um über andere Gegenstände die Schüler zu befragen, wodurch er mustergültige Beispiele katechetischer Unterrichtsmethode gab, wie sie für die Lehrer erhebend und für die Schüler ermunternd waren. Zu der Erläuterung der biblischen Abschnitte, welche in Quarta und Quinta der biblischen Geschichte zu Grunde gelegt oder als verdeutlichende Beispiele für die Katechismuslehre gelesen werden, empfahl er noch die Einrichtung einer besondern bloßen Bibel-Lesestunde, und wünschte zu deutlicherem, formellen Hervortreten der Abstufung des Unterrichts in den drei oberen Classen die Anschliessung an Lehrbücher, welche als hierzu zweckmässig in Vorschlag gebracht werden möchten.

Der dritte Besuch war der des Herrn Provinzial-Schulrath *Dr. Schaub* welcher an den drei Tagen, den 20., 22. und 23. September in der ganzen Unterrichtszeit des Vor- und Nachmittags in allen Classen und bei jedem Lehrer verschiedenen Lectionen beiwohnte, die freien Arbeiten der oberen Classen einer genaueren Durchsicht unterwarf, und in einer mit dem Lehrercollegio veranstalteten Conferenz sodann

seine Bemerkungen, Wünsche und Vorschläge mittheilte, die ebenso, wie seine ermunternde Zusprache zu den Schülern uns seinen Besuch sehr erfreulich und nützlich werden liessen.

Die **Schulfeierlichkeiten** waren die herkömmlichen, nämlich:

A. Der öffentliche Rede-Actus am Stiftungsfeste den 26. Mai 1851, welcher auf folgende Weise angeordnet war:

- 1) Hymnus: Herr Gott, dich loben wir! etc., in Musik gesetzt von Friedrich Müller.
- 2) Gebet, hebräisch in Psalmform, und deutsch übersetzt, von dem Primaner Wilhelm Madlung von hier.
- 3) Lateinische Rede: *De Achille in Homeri Iliade herois epici personam optime sustinente*, von dem Primaner Adolph Sachs aus Langula.
- 4) Deutsche Rede: Lob des Tanzes, von dem Primaner Bernhard Haun aus Merseburg.
- 5) Französische Rede: *Sur la vie et le mérite de Jean Jacques Winckelmann*, von dem Primaner Hermann Hof aus Langensalza.
- 6) Vertheilung der von der Familie Lutteroth für Schüler des Gymnasiums gestifteten Legate.
- 7) Schlussrede des Professor Dr. Ameis: Ueber den apostolischen Ausspruch 1. Corinth. 12, 6 in seiner Anwendung auf das Leben der Schule.
- 8) Choral, mit Instrumentalbegleitung: O Vater guter Gaben etc.

Zwischen den selbstgefertigten Vorträgen der Primaner traten mit Declamationen folgende Schüler der übrigen Classen auf: Der Secundaner Hermann Nebrich: Immanuel Kant's gründliche Anweisung, das grosse Loos zu gewinnen. — Die Tertianer Carl Griesbach und Emil Pfaff: Gespräch zwischen Pericles und einem Neugriechen, französisch von Voltaire. — Der Quartaner Ludwig Sorhagen: Der Sonnenzeiger und die Glockenuhr. — Der Quintaner Alexander Gräger: Die Liebe Gottes.

Aus der Bürgerschule: Adolph Lamperz, aus Classe 1: Der Schatzgräber. — Georg Gross, aus Classe 2: Sommerlied. — Rudolph Fleck, aus Classe 3: Schwert und Pflug. — Christoph Hippus, aus Classe 4: Von den zwei Vögeln. — Carl Müller, aus Classe 5: Die Riesen und die Zwerge.

Der Nachmittag dieses Schulfestes führte Lehrer und Schüler und theilnehmende Familien zu dem Forsthause am Walde, wo den Schülern der oberen Classen auch das gewöhnliche Tanzvergnügen gestattet wurde.

B. Das Popperoder Schüler-Brunnenfest am 7. Juli 1851, wo der Gymnasialdirector Dr. Haun bei der Erinnerung an die im vorigen Jahre in diesem Monate ausgebrochene Choleraeuche in der Rede das durch die Beleuchtung mit dem Lichte der christlichen Religion diesmalige doppelte Brunnendankfest darstellte, nämlich das himmlische, das unsere Abgeschiedenen droben im Garten Gottes am Heilsquell des ewigen Lebens feiern, zu dem wir gläubig emporschauen, und das

irdische, das wir in diesem unsern Erdenthale feiern, auf welches unsere Lieben von oben mit Wohlgefallen herabschauen.

C. Der öffentliche Rede-Actus am Geburtstage Sr. Majestät des Königs am 15. October 1851, dessen Einrichtung folgende war:

- 1) Lobe den Herren, den mächtigen König etc., Choral mit Instrumentalbegleitung.
- 2) Primaner Friedrich Ochs von hier: Lobpreisung Gottes, Psalm 145 in deutscher Umdichtung von I. A. Cramer.
- 3) Primaner Ernst Madlung von hier: *Aeschyli Agamemnon, Vers. 757—783*. Ansprache des Chorführers an den König Agamemnon bei seiner Heimkehr aus dem Kriege gegen Troja, in metrischer Uebersetzung und im griechischen Grundtexte.
- 4) Primaner Wilhelm Schollmeyer aus Altengottern: Der 101. Psalm, König Davids Bekenntniss vor Gott über seine Regierungsweise, hebräisch, und — als auch unseres Königs Bekenntniss — deutsch.
- 5) Königslied, gedichtet von Thiersch, componirt von Neithardt für eine Solostimme mit Begleitung von vier Männerstimmen.
- 6) Primaner Otto von Rhein von hier: Freudenhymne zur Königs-Geburtstagsfeier.
- 7) Schlussgesang: Borussia, preussisches Volkslied, in Musik gesetzt von Spontini.

Die dazwischen Declamirenden waren: Der Secundaner Ludwig v. Marschall: *L'amour maternel*. — Der Tertianer Gottlieb Fehre: Rettung König Richards aus verborgener Gefangenschaft durch das treue Suchen seines Sängers Blondel. — Die Quartaner Hermann Müller und William Sachs: Lateinisches Gespräch *de virtute et sapientia*. — Der Quintaner Eduard Gerlach: Die Fürsorge des himmlischen Vaters.

Die feierliche Entlassung der Abiturienten, die selbst einige Worte des Abschiedes zu Lehrern und Mitschülern sprachen, und denen der erste der dableibenden Schüler antwortete, geschah am Censurvertheilungstage nach dem Oster- und Michaelis-Examen durch die Schlussrede des Directors, nach welcher das Schüler-Chor noch eine Motette sang.

Auf die Feier des heiligen Abendmahles am Busstage und Reformationsfeste bereitete der Director die Schüler in einer der kirchlichen Beichthandlung am vorhergehenden Nachmittage vorausgehenden Schulfeyerlichkeit durch eine Ansprache vor.

II. Lehrverfassung.

In der Mitte des Schuljahres zu Michaelis 1851 schied der Schulamts-candidat Lüdke, welcher Ein Jahr lang die Lectionen der vacanten Collaboratur interimistisch besorgt hatte, wieder aus, und es übernahm dieselben der Dr. Weigand, da die Bemühungen der Gewinnung eines neuen Lehrers für jene Stelle nicht geglückt waren.

Eine freundliche Hülfe gewährt uns der Herr Pastor Barlösius, indem er seit Ostern 1851 den Religionsunterricht in Secunda übernommen hat.

A) Vollendete Lehrpensa.

Prima. Classenordinarius: Director Dr. Haun.

1) Sprachen: a) Hebräisch: 2 St. Auserlesene Psalmen, statarisch mit Einführung in's Verständniss von Maurer's und Philippson's Commentaren bei passenden Stellen. Cursorische Lectüre aus *Genesis*, extemporane aus *Deuteronom.* Unregelmässige Verba und Syntax aus Gesenius' Grammatik (von Rödiger). Schriftliche Uebungen im Analysiren und im Uebersetzen in's Hebräische: Conrector Dr. Mühlberg. — b) Griechisch: 2 St. *Sophoclis Philoctet. et Oedip. Colon.*: Director Dr. Haun. — 3 St. Schul- und Privatlectüre in enger Verbindung: Wiederholung der *Ilias. Thucydid. VI—VIII. Platon. Apol., Crit., Phaedo. Aeschyl. Sept. adv. Theb. Euripid. Hecuba, Helena, Iphigen. Aul., Aristoph. nub.* Bei der mündlichen Wiederholung wurde theilweise die griech. Sprache gebraucht. — 1 St. Einzelne Lehren aus der Syntax, Exercitia, abwechselnd mit Uebungen in griechischer Versification und griech. Excerpten aus Biographien des Plutarch und aus Herodot: Professor Dr. Ameis. — c) Lateinisch: 2 St. *Horat. Od. Epist. I et II select. Epist. ad Pisones.* 2 St. *Cicero de officiis I*, und Hauptstellen aus *II u. III. Cic. de finib. bonor. et malor. I u. II*, und Hauptstellen aus *III bis V.* — 2 St. Stilübung in Extemporalien (besonders aus Cicero's Briefen) und in freien Aufsätzen: Director Dr. Haun. — 2 St. lat. schriftl. und mündliche Interpretationsübungen von schwierigen Abschnitten aus den alten Classikern, Exercitien und metrische Versuche. Für den Zweck zusammenhängender lat. mündl. Erzählung wurden von den Schülern gelesen: *Ovid. Metamorph.*, einige Bücher des Livius und vier Reden Cicero's: Prorector Professor Dr. Ameis. — d) Deutsch: 2 St. Uebungen in schriftlichen freien Aufsätzen, im mündlichen freien Vortrage, in Recitation, im Erklären und Beurtheilen von Musterstellen und in Berichterstattung über Privatlectüre in deutschen Classikern: Director Dr. Haun. — e) Französisch: 2 St. Ideler u. Nolte 3. Theil: *Ampère, Capesigue, Salvandy. Les Enfants d'Edouard par Casimir Delavigne.* Exercitien. Metrische Uebungen. Disputationen über Thesen und freie Arbeiten: Dr. Weigand.

2) Wissenschaften: a) Religionslehre: 2 St. Lehre Jesu über Gott, über seinen Auftrag zur Stiftung des Reiches Gottes, über den Beistand des heil. Geistes in demselben, nach ihrer Begründung in den Evangelien, Bestätigung in den Episteln, Anwendung in den Einrichtungen der Kirche, Entwicklungen in den Lehrsystemen und Symbolen. Erklärung der Briefe Pauli an die Römer, Colosser und an Philemon, nach dem Grundtexte. Geschichte der Entstehung des A. u. N. T.-Canons. Geschichte der christlichen Kirche, vorzüglich Reformationsgeschichte: Director Dr. Haun. — b) Mathematik: 2 St. Arithmetik: Zusammengesetzte Gleichungen des 2. Grades. Arithmetische und geometrische Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz. Wahrscheinlichkeitsrechnung. 2 St. Geometrie: Trigonometrie. Weitere Ausführung der Planimetrie und

Stereometrie. Anwendung der Arithmetik auf die Geometrie: Subrektor Hartrodt. — e) Physik: 2 St. Mechanischer Theil der Naturlehre. Licht. Wärme: Subrektor Hartrodt. — d) Geschichte und Geographie: 2 St. Das Mittelalter nebst dem geographischen Schauplatze desselben, und theilweise Wiederholung und Ergänzung der alten Geschichte, nach Schmidt's Grundriss: Professor Dr. Ameis. — e) Geschichte der National-Litteratur: 1 St. nach Pischon's Leitfaden, mit Proben aus Pischon's und Massmann's Denkmälern der deutschen Sprache, Brillowski Altdutschen Sprachproben vom 4. bis 14. Jahrhundert, Herzog's Geschichte der National-Literatur und Ausgaben deutscher Classiker in der Bibliothek: Director Dr. Haun. f) Philosophische Propädeutik: 1 St. Logik und Psychologie, nach Beck's Grundriss, Allgemeine Sprachlehre: Director Dr. Haun.

3) Fertigkeiten: Zeichnen: 2 St. combinirt mit Secunda: Köpfe, Landschaften, Figuren- und Thierzeichnen, in genauer Ausführung mit Bleistift, Kreide, Tusche: Zeichenlehrer Dreiheller.

Secunda. Classen-Ordinarius: Prorektor Professor Dr. Ameis.

1) Sprachen: a) Hebräisch: 2 St. Elementar- und Formenlehre nach Gesenius' Grammatik (von Rödiger). Schriftliche Flexionsübungen nach tabellarischer Grundlage (vergl. Jahn's Jahrbücher und Archiv). Uebungen im Analysiren nach Goldstein. Uebersetzungsübungen in Gesenius' Lesebuche (von de Wette): Conrektor Dr. Mühlberg. — b) Griechisch: 4 St. Schul- und Privatlectüre in enger Verbindung: *Homeri Ilias. Plutarchi Themistocles, Pericles, Camillus, Cimon, Lucullus*: Professor Dr. Ameis. — 2 St. Grammatik nach Rost, die Lehre von den Modis. Exercitia und Extemporalia nach Rost und Wüstemann, 3.—4. Curs.: Conrektor Dr. Mühlberg. — c) Lateinisch: 4 St. Schul- und Privatlectüre in enger Verbindung: *Cornel. Nepos, Curtius, Sallust. Catil., Cicer. oratt. IV in Catilin., Sallust. Jugurth.* und aus Sallust's Fragmenten einige Reden und Briefe, *Terent. Andr., Heautontim., Eunuch., Ciceron. Cato maior.* — 2 St. Grammatik, Extemporalien und Exercitien, letztere abwechselnd mit metrischen Uebungen, Argumenten von gelesenen Abschnitten und kleinen Aufsätzen: Professor Dr. Ameis. — 2 St. *Virgil. Aen. I—II* cursorisch, *III* statarisch, *IV* cursor., *XII* statar. *Terent. Adelphi.* — 2 St. Grammatik: *Syntaxis ornata* nach Zumpt. Erweiterung der *Syntax. convenientiae* mit praktischer Anwendung in extemporanen Beispielen, mündlich und schriftlich: Conrektor Dr. Mühlberg. — d) Deutsch: 3 St. Lectüre und Erklärung von Lessing's *Emilie Galotti*, Collin's *Regulus*, Schiller's *Braut von Messina*, *Macbeth*, *Phädra*. Theorie der epischen und dramatischen Dichtung, durch Proben erläutert. Freie Vorträge. Freie Aufsätze: Dr. Weigand. — e) Französisch: 2 St. Ideler u. Nolte 1. Theil: *Bailly. Le verre d'eau par Scribe*. Exercitien, Extemporalien, Metrische Uebungen. Erzählungen in französischer Sprache. Hirzel's Grammatik Cap. XIII—XX: Dr. Weigand.

2) Wissenschaften: a) Religionslehre: 2 St. Die Lehre von der Erlösung, mit Lectüre und Erläuterung der bezüglichen Stellen der heiligen Schrift im

Grundtexte. und Memoriren der Haupt-Beweisstellen griechisch und deutsch: Pastor Barlösius. — b) Mathematik: 2 St. Arithmetik: Allgemeine Potenz und Wurzellehre. Logarithmen. Zinseszinsrechnung. Gleichungen des 1. und 2. Grades mit mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen. — 2 St. Geometrie: Ausführliche Kreislehre. Proportionalität. Aehnlichkeit und Gleichheit der Figuren. Leichtere Sätze aus der Stereometrie: Subrector Hartrodt. — c) Physik: 1 St. Mechanischer Theil der Naturlehre. Licht. Wärme: Subrector Hartrodt. — d) Geschichte und Geographie: 2 St. Geschichte der Römer und der asiatischen und afrikanischen Reiche, nebst den dazu gehörigen Abschnitten aus der alten Geographie, nach Schmidt's Grundriss: Professor Dr. A. Meis.

3) Fertigkeiten: Zeichnen: 2 St. mit Prima combinirt.

Tertia. Classen-Ordinarius: Subconrector Recke.

1) Sprachen: a) Griechisch: 2 St. *Homeri Odys.* I, III, V statarisch, XXII — XXIV, II, IV, VI cursorisch. Voran und nebenher Erklärung der homerischen Formen. Memorirübungen: Subconrector Recke. — 2 St. Grammatik und Stilübung, Metrische Uebungen. — 2 St. *Xenoph. Anabasis*, theils statarisch, theils cursorisch. Im Sommer: Dr. Weigand; im Winter: Conrector Dr. Mühlberg. — b) Lateinisch: 2 St. *Caesar, bell. Gallic.* I — IV statarisch. — 1 St. cursorisch: *bell. civ.* III, 30 bis Ende und *Justin.* I — III cursorisch. — 2 St. *Ovid. Metamorph.* III — V statarisch, VI und XIII — XV cursorisch. — 2 St. lat. Grammatik nach Zumpt. Repetition der Casuslehre. Lehre von den *Temporibus* und *Modis*, vom Infinitiv, Participium, Gerundium und Supinum. — 3 St. lat. Stil in Exercitien und Extemporalien mit Beziehung auf die erklärten grammatischen Abschnitte. — 1 St. lat. Prosodie mit metrischen Uebungen in Hexametern und Distichen. — Memorirübungen aus *Caes. bell. Gall.* und *Ovid. Metamorph.*: Subconrector Recke. — c) Deutsch: 2 St. Freie Erzählung selbstgewählter wichtiger historischer Ereignisse oder der Thaten berühmter Männer und Declamationen poetischer Musterstücke. Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze mit Erläuterung an Beispielen. Erklärung einzelner Gedichte. Correctur der freien Aufsätze: Subconrector Recke. — d) Französisch: 2 St. *Pierre le Grand par Voltaire, II. Partie, Chap. XI* bis Ende. Exercitien. Extemporalien. Hirzel's Grammatik Cap. I — VI: Dr. Weigand.

2) Wissenschaften: a) Religionslehre: 2 St. Zerlegung der drei Artikel des christlichen Glaubens in ihre einzelnen Hauptlehren und Pflichten mit Veranschaulichung an Beispielen aus der bibl. Geschichte des N. T. und Lectüre der bezüglichen Abschnitte; desgl. Erklärung und Memorirung der biblischen Beweisstellen: Diaconus Führ. — b) Mathematik: 2 St. Arithmetik: Potenzlehre. Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzel. Einfachere Gleichungen des 1. Grades mit einer oder mehreren Unbekannten. — 1 St. Geometrie: Hauptsätze über das Dreieck, Viereck und den Kreis. Gleichheit und Ausmessung der Figuren: Subrector Hartrodt. — c) Naturbeschreibung: 2 St. Botanik und Mineralogie: Subrector Hartrodt. — d) Geschichte und Geographie: 3 St. Mittlere Geschichte von

der Völkerwanderung bis Rudolph von Habsburg. Dann hauptsächlich deutsche und brandenburgisch-preussische Geschichte, nach Schmidt's Grundriss, und historische Geographie, nach Dielitz' Uebersicht der Weltgeschichte: Conrector *Dr. Mühlberg*.

3) Fertigkeiten: a) Zeichnen: 2 St. Körperglieder, Landschaften, Figuren- und Thierzeichnen, meist auf dem Reissbrette mit Bleistift, Kreide, Tusche, skizzirt und ausgeführt: Zeichenlehrer Dreiheller. — b) Gesang: 1 St. zwei- und dreistimmige Choräle, Arien und Lieder: Musikdirector Thierfelder.

Quarta. Classen-Ordinarius im Sommer: Schulamts Candidat Lüdke; im Winter: *Dr. Weigand*.

1) Sprachen: a) Griechisch: 6 St. Formenlehre bis zu den Verbis in *μ*, nach Rost's Grammatik. Jacobs' Elementarbuch 1. u. 2. Cursus. Exercitien und Extemporalien: Subconrector Recke. — b) Lateinisch: 8 St. vertheilt auf Erläuterung der Grammatik von Putsche mit Memoriren von Musterbeispielen für die Regeln, auf Lectüre von *Cornel. Nepos* und auf Exercitien und Extemporalien: im S. Schulamts Candidat Lüdke, im W. *Dr. Weigand*. — 2 St. *Phaedri fabulae*: Subrector Hartrodt. — c) Deutsch: 2 St. Erläuterung mehrerer Abschnitte in Götzinger's Grammatik. Uebung in schriftlichen Aufsätzen und mündlichem Erzählen. Declamiren mit Inhaltsangabe und Erläuterung der Gedichte: die obigen Ordinarien im S. u. W. — d) Französisch: 2 St. Formenlehre nach Orell's Grammatik. Schriftliche Flexionsübungen. Exercitien. Extemporalien. Lectüre in Liesen's Lesebuche mit Sprechübungen über das Gelesene: die obigen Ordinarien im S. u. W.

2) Wissenschaften: a) Religionslehre: 2 St. biblische Geschichte des N. T. mit Lectüre und Erklärung einzelner Abschnitte der Evangelien. Erläuterung des 1. und 2. Hauptstückes des Lutherischen Katechismus nebst Erklärung und Memorirung der wichtigsten Bibelstellen und darauf bezüglicher Kernlieder: Subconrector Recke. — b) Mathematik: 2 St. Arithmetik: Die 4 Grundoperationen der Buchstabenrechnung und deren Anwendung zur Vorbereitung auf die Lehre von den Gleichungen. Bildung der Quadratzahlen. Ausziehung der Quadratwurzeln. Lehre von den arithmetischen und geometrischen Progressionen. Gleichungen des 1. Grades mit einer unbekanntem Grösse. Die zusammengesetzten Rechnungen des bürgerlichen Lebens. — 1 St. Geometrie: Von den Linien, Winkeln, Parallelen, von der Congruenz und Gleichheit der Dreiecke, vom Parallelogramm und Viereck. Leichte geometrische Aufgaben: Subconrector *Dr. Dilling*. — c) Naturbeschreibung: 2 St. Einleitung. Der menschliche Organismus. Uebersicht des Thierreichs nach Kreisen, Classen u. s. w. Specielle Beschreibung der Säugethiere nach Ordnungen, Familien u. s. w.: Subconrector *Dr. Dilling*. — d) Geschichte und Geographie: 2 St. Geschichte Deutschlands und brandenburg-preussische Geschichte. Geographie von Europa, nach Selten: Subconrector *Dr. Dilling*.

3) Fertigkeiten: a) Zeichnen: 2 St. Körperzeichnen, schattirtes und ausgeführtes Zeichnen nach Vorlegeblättern: Zeichenlehrer Dreiheller. — b) Gesang: 1 St. Zweistimmige Choräle, mehrstimmige Lieder aus Erk's Liederkranz: Musikdirector Thierfelder. — c) Schönschreiben: 2 St. nach Vorschriften von Weiss etc.: Walter, Hauptlehrer an der Volks- und Armenschule.

Quinta. Classen-Ordinarius: Subconrector *Dr. Dilling.*

1) Sprachen: a) Lateinisch: 3 St. Grammatik nach Putsche. Formenlehre und die nothwendigsten Regeln der Syntax mit Memoriren der Grundregeln und einfachen Sätze als Normalbeispiele für die Regeln. — 4 St. Lectüre in Ellendt's Lesebuche, 1. Curs. §. 1—46. 2. Curs. III. Abschnitt §. 40—80. — 3 St. mündliche und schriftliche Uebersetzungsübungen: Subconrector *Dr. Dilling.* — b) Deutsch: im Sommer 4 St. Erläuterung von Götzinger's Grammatik §. 49—106. Declamation mit Erklärung des Declamirten. Uebung in schriftlichen Aufsätzen: *Dr. Weigand.* Im Winter 4 St. Die Lehre vom einfachen, erweiterten und zusammengezogenen Satze in Götzinger's Grammatik. Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen nach Erzählungen und Mittheilungen. Uebung im Declamiren und mündlichen Erzählen: Subconrector *Dr. Dilling.* — c) Französisch: 2 St. Formenlehre. Flexionsübungen. Extemporalien. Anfänge von Sprechübungen, an die Lectüre einer Erzählung in Orell's kleiner Grammatik angeknüpft. Im Sommer: Schulamts Candidat Lüdke. Im Winter: *Dr. Weigand.*

2) Wissenschaften: a) Religionslehre: 2 St. Biblische Geschichte des A. T. Lectüre und Erklärung wichtiger Stellen des 1. Buches Moses. Erlernung der 3 ersten Hauptstücke des Lutherischen Katechismus und Erläuterung des ersten Hauptstückes mit Memorirung der Haupt-Bibelsprüche und Kernlieder: Subconrector *Dr. Dilling.* — b) Rechnen: 4 St. Die 4 Species mit ganzen und gebrochenen, unbenannten und benannten Zahlen. Vielfache Anwendung auf verschiedene, mehr oder weniger verwickelte Aufgaben des gemeinen Lebens: Subconrector *Hartrodt.* — c) Naturbeschreibung: 2 St. Botanik. Von den Organen der Pflanzen. Uebersicht der natürlichen Familien: Subconrector *Dr. Dilling.* — d) Geschichte und Geographie: Im Sommer: 3 St. Geschichte der alten Welt bis auf Alexander d. Gr. Allgemeine Uebersicht der Erdoberfläche: Subconrector *Dr. Dilling.* — Im Winter: 3 St. Gedrängte Uebersicht der ältesten Begebenheiten, grösstentheils biographisch; die asiatischen Völker, die Griechen und Macedonier, nach Volger's Leitfaden. Allgemeine Länderkunde, Eintheilung Europa's, nach Selten: Conrector *Dr. Mühlberg.*

3) Fertigkeiten: a) Zeichnen: 2 St. Körperzeichnen, nach Peter Schmidt, in Umrissen und schattirt; Zeichnen nach Vorlegeblättern: Zeichenlehrer *Dreiheller.* — b) Gesang: 2 St. Erklärung der musikalischen Wandtafeln von Haitzinger und Gassner. Zweistimmige Choräle und Arien aus Erk's Liederkranz: Musikdirector *Thierfelder.* — c) Schönschreiben: 2 St. nach Vorschriften von Weiss etc. mit monatlichen Probeschriften: Hauptlehrer *Walter.*

B) Themata für die freien Arbeiten.

1) Themata für die lateinischen Arbeiten. Prima (Director *Dr. Haun*):
 1) *Quibus virtutibus ad epici herois personam bene sustinendam aptis Achilles in Homeri Iliade ornatus sit.* 2) et 3) *Quae vitia reprehendere ac dissuadere, quasque virtutes laudare ac commendare suscepit Q. Horatius Flaccus a) in Epist. I., 2 et 18, b) in Epist. I., 17 et 6.* 4) *Qui fieri potuerit, ut P. Cornelius Sulla, quem primus*

armatus ingrederetur urbem, aliis hostis, aliis defensor reipublicae videretur. 5) *Cur Aeneas ex Virgil. Aen. IV, 265 — 289 pietatis in deos laude dignus, tamen pro iis, quae ibidem inde a vers. 290 — 94 et 305 — 396 proponuntur, impietatis in Didonem culpa se liberasse non censendus sit.* 6) *Quod Plutarchus duci summae laudi esse dicit, ut vel salvus vincat, vel victor moriatur, id utrumque quomodo Epaminondae Thebano acciderit, exponatur.* 7) *Cur auctor carminis, quod Horatii I, 35 esse fertur, consilio suo per omnes partes impar fuisse videatur interpretibus criticis et sententiarum nexum et verborum vim accurate pensitantibus.* 8) *Quae tria consilia ad Philocteten ex insula Lemno Troiam abducentum Neoptolemus (in Sophocl. Philoct.) primum ceperit, quaeque his deinceps abiectis tria nobilia facta ediderit, exponatur.* 9) Aus vorgelegten Verzeichnissen von Thematen hatte jeder selbst sich eins zu wählen. 10) *Quam accommodata ad T. Manlii Torquati consulis animum esse videatur severitas eius in filio puniendo (Liv. VIII, 6 — 7) propterea, quod, quas virtutes ipse olim, iuvenis patri (Liv. VII, 4. 5), deinde tribunus militum dictatori (Liv. VII, 9. 10) probaverat, a filio neglectas ac laesas vidit.* 11) *Cur M. Tullius Cicero (de finibus bonor. et malor. II, 19, §. 62) recte contendere videatur, se consulem ea gessisse, ut omnibus potius quam ipsi sibi consuluerit.*

Secunda (Professor Dr. Ameis): 1) et 2) Excerpte aus zwei längern Abschnitten des Curtius und Livius. 3) *Agilis vita Plutarcho potissimum duce exponatur.* 4) *Enarretur duce Curtio expeditio Alexandri in Aegyptum suscepta.* 5) *Vita Periclis Plutarcho potissimum duce enarretur.* 6) *Argumentum fabulae Terentianae, quae Andria inscripta est.*

II) Themata für die deutschen Arbeiten. Prima (Director Dr. Haun): 1) Lebensbeschreibung (Jeder schildere seine Kindheit, seine Jugenderfahrungen, sein Schulleben). 2) Ursprung, Wesen und Werth des Tanzes. 3) Welche Fehler lässt Schiller in der Ballade „der Gang nach dem Eisenhammer“ ihre natürliche Strafe finden? oder: Inwiefern trifft in diesem Gedichte die Schuldigen die Strafe doch nur durch die Fehler der Andern? 4) Wozu ermahnt die Natur der Wechselwirkung von Kraft und Muth, die das Sprüchwort andeutet: „Kraft giebt Muth und Muth giebt Kraft“ — ? 5) „Ein grosser Schuldner bist Du Mensch auf dieser Erden; Bezahlen kannst du nicht Und sollst noch Gläubiger werden.“ Der Sinn und die Wahrheit dieser Aussprüche ist zu entwickeln. 6) Wozu ermahnt uns die Macht des Beispiels, welche die beiden Sprüchwörter angeben: „Böse Beispiele verderben gute Sitten“ und „Ein edles Beispiel macht die schweren Thaten leicht.“ 7) Ueber die Idee des Gedichtes; „Die alte Waschfrau, von A. v. Chamisso“ und über ihre Ausführung. 8) Worin bei der Verschiedenheit der Schriftsteller des neuen Testaments gleichwohl bewundernswerthe Einheit sich findet. 9) Aus vorgelegten Verzeichnissen von Thematen hatte jeder selbst sich eins zu wählen. 10) Das Wohlgefühl des Lichtes in seiner grossen Mannigfaltigkeit. 11) Die Nacht, einem Sprüchworte zufolge „keines Menschen Freund,“ und doch die unentbehrlichste Wohlthäterin in dieser Welt und freundlichste Verkündigerin einer andern Welt.

Secunda (Dr. Weigand): 1) Ueber den Fehler der Rechthaberei. 2) Unter welchen Bedingungen kann der Besuch des Theaters auch der Jugend nützlich und

ihr daher gestattet werden? 3) Erklärung der allegorischen Romanze: „Das Mädchen in der Fremde“ oder des Gedichtes „Der Alpenjäger.“ 4) Der Charakter des Marinelli in „Emilia Galotti.“ 5) Metrische Uebersetzung von Homer's Ilias VII, 170 — 243. 6) Ueber die Vorzüge der Tragödie „Regulus, von Collin.“ 7) Erläuterung des Schiller'schen Epigramms: „Columbus.“ 8) Rechenschaft über die deutsche Privatlectüre. 9) Vergleichung der Charactere des Don Manuel und Don Cesar in der Braut von Messina; oder: Erzählung der Geschichte des Stücks nach der Zeitfolge. 10) Welches ist die sittliche Lehre von Shakspeare's Macbeth?

Tertia (Subconrector Recke): 1) Bilde eine Erzählung aus folgenden Wörtern in der angegebenen Ordnung: Kinder — Pächter — Nachtigall — Blumenkranz — Bienenfeld — Laube — Strauss — Veilchen — Feldlilie — Vergissmeinnicht — Eltern — Liebe — Unschuld — Bescheidenheit — Kranz. 2) Spaziergang an einem schönen Frühlingstage. 3) Themistocles, nach Cornel. Nepos. 4) „Es wird nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen“, dargelegt in einer selbst-erfundnen Erzählung. 5) Pyramus und Thisbe. Nach Ovid's Metam. IV, 55 *seqq.* (1. Abtheilung metrisch. 2. Abtheilung in ungebundener Rede). 6) Solon und Krösus. Ein Gespräch. 7) Das Erntefest. Eine Schilderung. 8) „Böse Gesellschaften verderben gute Sitten“ erklärt und an einer Erzählung eigener Erfindung veranschaulicht. 9) Meine Weihnachtsfreuden. 10) Die verderblichen Folgen des Leichtsinns. Nach gegebener Disposition. 11) Von dem Character der Sueven und Gallier, nach *Caes. bell. Gall. liber IV.* 12) Wie erwerben wir uns einen guten Namen?

C. Zu der **Neben-Abtheilung für den Seminar-Unterricht** gehörten 5 Schüler, nämlich 1 in Prima, 2 in Secunda, 2 in Tertia, die im Gymnasio nur an den 16 Stunden Theil nehmen, in denen deutsche und französische Sprache, Religionslehre, Mathematik und Physik, Geschichte und Geographie gelehrt und das Zeichnen geübt wird, ausserdem aber von dem Hauptlehrer für den Seminar-Unterricht, Herrn Pastor Barlösius, Unterricht in Religionslehre (nach Sickel), biblischer Geschichte, Bibelkunde und Erklärung, allgemeiner und besonderer Methodik, und vom Musikdirector Thierfelder im Generalbass, Gesang und Orgelspiel erhalten.

D. Zu Anstellung **gymnastischer Uebungen** ist es im vorigen Sommer nicht gekommen.

E. Selbstbeschäftigungstage und Docirstunde. In mancher Woche, hauptsächlich während des Winterhalbjahres, wurden für die oberen Classen die Lectionen eines Vormittags ausgesetzt, und die Schüler arbeiteten dann in den Classenzimmern unter Aufsicht der Lehrer, um sich entweder mit einer zusammenhängenden Lectüre oder dem Fertigen eines Aufsatzes länger beschäftigen zu können. In der letzten Stunde übten sich dann unter Anleitung der Aufsicht führenden Lehrer die Oberen im Unterrichten ihrer jüngern Mitschüler.

III. Verordnungen

und Erlasse der vorgesetzten Behörden.

A) Von dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium.

- 1) Für Staatsbeamte ist zur Uebernahme von Functionen bei der neuen Gemeinde-Ordnung die Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde erforderlich. Berlin, den 24. Februar. Magdeburg, den 5. März 1851.
- 2) Mittheilung eines Schema's zur Nachweisung der persönlichen und dienstlichen Verhältnisse der Lehrer beim Jahresberichte. Magdeburg, den 19. April 1851.
- 3) Dass beim Gesang-Unterrichte theils zu grosse Anstrengung im zarten Alter zu vermeiden, theils auf die Mutationsperiode der menschlichen Stimme die nöthige Rücksicht zu nehmen sei. Berlin, den 1. April. Magdeburg, den 14. April 1851.
- 4) Mittheilung, dass aus der zur Unterstützung von Gymnasiallehrern aus Staatsfonds für das Jahr 1851 bewilligten Summe von 25,000 Thalern dem hiesigen Gymnasium 290 Thaler zugewiesen worden sind, nämlich dem Director 50 Thlr., von den nächsten 5 Lehrern jedem 40 Thlr., dem Musikdirector 15 Thlr., dem Zeichenlehrer 15 Thlr., dem Schreiblehrer 10 Thlr. Magdeburg, den 4. August 1851.
- 5) Mittheilung über die für Militär- und Civil-Eleven gemeinschaftlich eingerichtete neue Central-Turn-Anstalt unter der Leitung des Königl. Hauptmann Rothstein. Magdeburg, den 25. August 1851.
- 6) In Betreff der Bestimmung des §. 41 des Abiturienten-Prüfungs-Reglements, dass aus Secunda abgegangene Schüler nicht eher als nach Verlauf von zwei Jahren zur Maturitäts-Prüfung zuzulassen seien, dürfen nur durch die Nothwendigkeit gerechtfertigte Gesuche um Dispensation eingereicht werden und letztere bedarf der Autorisation des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Berlin, den 25. September. Magdeburg, den 6. October 1851.
- 7) Schülern ist die Benutzung der Leihbibliotheken verboten (Für Entlehnung wissenschaftlicher Werke oder classischer Schriftsteller kann der Director auf Gesuche für jeden einzelnen Fall Genehmigung ertheilen). Magdeburg, den 8. October 1851.
- 8) Wegen des Zutritts des Kaiserlichen Theresianischen Gymnasiums zu Wien und 24 anderer österreichischer Gymnasien zum allgemeinen Programmentausche sind künftig 319 Exemplare einzusenden. Magdeburg, den 31. März und 8. Novbr. 1851.
- 9) In Fällen früherer Straf-Entfernung oder ungerechtfertigten Abgangs vom Gymnasio darf bei der für Zulassung zur Maturitäts-Prüfung (nach §. 41 des Abitur.-Prüfungs-Reglements) nöthigen Berechnung der seitdem verflossenen Zeit das Halbjahr, in welchem die Entfernung oder der Abgang erfolgt ist, nicht mit in Anrechnung kommen, und bei gerechtfertigtem Abgange bedarf die Anrechnung solchen Halbjahrs der Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums. Magdeburg, den 18. December 1851.
- 10) Bei der Aufnahme hat jeder Schüler ein Zeugniß der früher von ihm besuchten Schule vorzulegen, wenn er auch nach dem Abgange von selbiger eine Zeit lang Privat-Unterricht genossen hat. Magdeburg, den 3. Februar 1852.

11) Ausländische Schulamtsandidaten können sowohl zur Abhaltung des Probejahrs, als nach demselben zu Hilfsleistungen nur mit Ministerieller Genehmigung zugelassen werden. Magdeburg, den 4. Februar 1852.

12) Genehmigung des Gebrauchs von Rempel's französischem Uebungsbuche (Essen 1851) für Quinta. Magdeburg, den 18. Februar 1852.

13) Empfohlen wurde: a) Das von Dr. A. König zu Berlin in monatlichen Heften erscheinende Journal vollständiger Uebersetzungen der wichtigsten Abhandlungen des Auslandes auf dem Gebiete der Physik und der physikalischen Chemie. Berlin, den 30. Juli. Magdeburg, den 4. August 1851. b) Die vom Lehrer Eduard Wetzel zu Berlin gefertigten Apparate als Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in der mathematischen Geographie und populären Astronomie. Magdeburg, den 23. Januar 1851.

B) Von dem Magistrate, als Patron der Anstalt.

Von den zur Nachricht oder Beantwortung zugefertigten 59 Erlassen betrafen 15 die Bibliothek, 3 die Examina, 4 die Schulfeyerlichkeiten, 3 die Prämienbücher und Lehrmittel, 2 den Druck des Programmes und neuer Censurblätter, 4 die Stiftungen und Vermächtnisse, 10 das Schulgeld, 4 Besoldungs-Angelegenheiten, 3 besondere Disciplinarfälle, 1 das Turnen, 3 Impfung und Revaccination, 3 Baulichkeiten, 4 Directorial-Verhältnisse.

IV. Statistische Uebersicht des Gymnasiums

von Ostern 1851 bis 1852.

A) Verhältnisse der Schüler:

1) Zahl der Schüler.

Beim Beginn des Schuljahres nach Ostern 1851 hatte das Gymnasium 102 Schüler, am Schlusse des Sommerhalbjahres 110, und hat jetzt zu Ende des Schuljahres 107 Schüler, nämlich 10 in Prima, 20 in Secunda, 29 in Tertia, 24 in Quarta und 24 in Quinta.

2) Aufgenommen wurden 29:

Zu Ostern 26:

Für Prima 3: Ignaz Werner, aus Worbis. — (Die im December 1850 bei der Mobilmachung des Heeres zum Eintritt in den Militärdienst einberufenen zwei Primaner Wilhelm Madlung und Adolph Stossmeister traten zu Ostern 1851 wieder in's Gymnasium ein.)

Für Tertia 2: Carl Zangemeister, aus Hallungen. — Christian Luhn, von hier (in die Seminar-Abtheilung).

Für Quarta 4: Wilhelm Geussenhainer, aus Treffurt. — Emil Kleinstauber, aus Nägelstedt. — William Sachs, aus Langula. — Herrmann Schollmeyer, aus Altengottern.

Für Quinta 14: Thilo v. Bodungen, von hier. — Herrmann v. Bonin, aus Neuhaus in Westphalen. — Victor Burmann, aus Frankenhausen. — Herrmann Claes, von hier. — Ernst Demme, von hier. — Eduard Gerlach, aus Suhl. — Adolph Helbig, von hier. — August Hemming, aus Benshausen. — Carl Keferstein, aus Kleinenlengden. — Wilhelm Pabst, von hier. — Carl Schäfer, von hier. — Louis Seelisch, aus Suhl. — Alexander Sorhagen, von hier. — Wilhelm v. Wehren, aus Wintzingerode.

Zu Michael 2:

Für Tertia 2: Franz Hennecke, aus Worksbüttel. — Kuno Frantz, aus Rüdigershagen.

Zu Weihnachten 1:

Für Quinta 1: Gustav Bähr, aus Zauröden.

Abgegangen sind 21:

a) Aus Prima nach bestandener Abiturienten-Prüfung mit dem Zeugnis der Reife auf die Universität 3:

2 zu Ostern 1851:

Tauf- und Familien-Name.	Alter. Jahr	Geburtsort.	Stand u. Wohnort des Vaters.	Zeit des Schulbesuchs		Univer- sität.	Studium.
				über- haupt. Jahr	in Prima. Jahr		
Gust. Schollmeyer	21	Altengottern	Pfarrer daselbst	11	2	Halle	Philologie
Adolf Schollmeyer	19	Altengottern	Pfarrer daselbst	6	2	Halle	Theologie

1 zu Michael 1851:

Hermann Hof	21	Langensalza	Kreis-Gerichts- Kassen-Rendant	7½	2½	Jena	Medicin
-------------	----	-------------	-----------------------------------	----	----	------	---------

b) Auf eine andere Schule 5:

Aus Tertia 2: Rudolph Jäger, aus Grosswelsbach. — Julius Röttig, von hier.

Aus Quarta 2: Robert Sachse, aus Kaisershagen. — Christian Köhler, von hier.

Aus Quinta 1: Richard v. Rhein, von hier.

c) Zu andern Berufe 13:

Aus Secunda 4: Carl Eyssel, vom Ihlefeld. — Gustav Vockerodt, von hier. — Ulyse Bréting, aus Locle. — Christoph Vogler, von hier.

Aus Tertia 4: Albert Mühlberg, von hier. — Wilhelm Dilling, aus Erfurt. — Alfred Engelhart, von hier. — Herrmann Sachs, aus Langula.

Aus Quarta 4: Wilhelm Apel, von hier. — Theodor Wannewetsch, von hier. — Ernst Walter, von hier. — Theodor Neubauer, aus Catharinenberg.

Aus Quinta 1: Fritz Leinung, von hier.

B) Vermehrung des Lehr-Apparates.

Als Geschenke, für die wir hiermit unsern Dank aussprechen, sind der Anstalt zugegangen:

1) Von dem Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten: a) Firmenich's Völkerstimmen Germaniens, Band II. Heft 8. b) v. Spruner's historisch-geographischer Atlas, 14. Lieferung.

2) Von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium: a) Erstes lateinisches Übungsbuch, von Dr. Borkenhagen, Prediger und Rector in Schwetz. b) Gutachten über Wetzel's Apparate als Veranschauligungsmittel für mathematische Geographie und populäre Astronomie, von Director Dr. Klöden.

3) Von einem Gönner des Gymnasiums: Vertheidigung des Obergerichtsanwaltes Heinrich Henkel zu Cassel etc. 1851.

4) Von Herrn Justizrath Danner hier: Eilmar's Jubelbrunnenfestfahrt, 1714.

5) Von Herrn Kaufmann Meissner (bei seinem Wegzuge nach Amerika): a) Ein Paar Antilopenhörner. b) Zwei Cocosnüsse, noch in der Schale. c) Eine Seefeder. d) Eine 32pfündige eiserne Kanonenkugel, vom dänischen Schiff „Christian VIII.“ nach Eckernförde geschleudert (Für den mathematisch-physikalischen Apparat).

6) Von dem Studios. Medic. Hermann Hof aus Langensalza: a) *Quintiliani Institutiones, Colon. 1527*, in Folio. b) Ein Quartband (geschriebener) Collectaneen, betitelt: *Carmina graeca, latina, teutonica, orationes etc. Laurentii Matthesii, Pastor. Ronneburg. 1688 — 1702*.

7) Von Herrn Pastor Körner in Kaisershagen: Kries' Lehrbuch der Physik (Für die Schüler-Lesebibliothek).

8) Von dem Gymnasial-Lehrer-Collegium: a) Klotz' und Dietsch' Jahrbücher für Philologie, 1851. b) Mützell's Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen, 1851. c) Bolzano's 4 academische Reden und 3 philosophische Abhandlungen, 1851.

Die Schulbibliothek hatte eine Einnahme von 101 Thlr. 10 Sgr., wovon der dritte Theil noch auf Berichtigung rückständiger Rechnungen zu verwenden war. Von dem übrigen Theile wurde beschafft: Architectonisches Album, 7. Heft, enthaltend: Restauration des *Tuscum**) und *Laurentinum* des Plinius, von Schinkel, 6 Blätter in Folio.

*) Mit dieser Form ist das Landgut dort auf dem Titel, in der Unterschrift der Abbildung, und in der Ueberschrift der Beschreibung benannt, weil man wahrscheinlich durch das folgende *Laurentinum* sich zu der ähnlichen Form verleiten liess. Plinius selbst aber nennt dieses sein Etrurisches oder Tuscisches Landgut wohl aus guten Gründen (*Epist. V, 6*) *Tuscos meos*. Vom andern Landgute sagt er (*Epist. II, 17*): *Laurentinum, vel si ita mavis, Laurens meum*.

Clintoni Fasti Hellenici. Dawesii Miscellanea critica. Lieberkühn: Vindiciae librorum iniuria suspectorum. Nonni Dionysiaca. Passovii Opuscula academica. Cicero de re publica, ed. Osann. Kayser: Historia critica tragicorum graecorum. Wachsmuth's Culturgeschichte, 1. Theil. v. Humboldt's Kosmos, 3. Band. 1. u. 2. Abtheilung. Bernhardy's Grundriss der römischen Literatur, 1850. Pischon's Denkmäler der deutschen Sprache, 6. Theiles 1. u. 2. Abtheilung. Welcker's alte Denkmäler, 2. Theil. Welcker's kleine Schriften, 3. Theil. Quintus Smyrnaeus, ed. Köchly. Lucretius, ed. Lachmann. Lachmanni in Lucretium commentarius. Friedrich v. Raumer's antiquarische Briefe. Paroemiographi graeci, ed. a Leutsch. Becker's Augusteum. Kalthoff Handbuch der hebräischen Alterthümer. Platon's sämtliche Werke, übersetzt von Hieronym. Müller, 2. Band. Verhandlungen der Philologen-Versammlung in Berlin, 1850. Deutschlands Denker seit Kant. Peloponnesus, von E. Curtius, 1. Band. Krüger: historisch-philologische Studien, 2. Band. Herrig's Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen, 7. u. 8. Band. Archiv für Philologie oder 17. Supplementband.

Hierzu aus besondern Fonds der Knaben-Bürgerschule: Ebert's geographische Naturkunde. Curtmann's Spiegel der Christenheit, 1. Band. Nacke's pädagogischer Jahresbericht, 5. Band. Gruber's Unterricht in der deutschen Sprache. Klemm's Culturgeschichte der Menschheit, 9. Band. Curtmann's Reform der Volksschule. Jacotot's Universal-Unterricht. Prange's Unterricht in der Geschichte und Geographie.

An Programmen erhielt die Bibliothek durch den Programmatausch 238 Stück als Gesamtzahl der 4 Sendungen.

Noch haben wir eines besondern Zuwachses zu erwähnen, den die Bibliothek dadurch erhalten, dass bei Auflösung des Gewerbe-Vereins, der seit 1828 hier bestanden hat, die Bibliothek desselben, welche 156 Werke in 398 Bänden enthält, sowie einige Apparate und Utensilien sowohl für den fernern Gebrauch der hiesigen Gewerbetreibenden, als auch für den der Schulen, insbesondere der Fortbildungs-, Sonntags- und Handlungsschule, zufolge der für den Fall der Auflösung des Vereins schon in den Statuten festgesetzten Bestimmung in das allgemeine Stadt-Schul-Bibliothek-Local gegeben worden ist.

Aus dem Fonds für den mathematisch-physikalischen Apparat wurde angeschafft: Eine Sammlung von 99 Stück Mineralien des Harzes theils zum Vorzeigen beim Unterrichte, theils zum Verbrauch als Reagentien.

Die Schüler-Lesebibliothek hatte durch die Beiträge der Schüler in der Summe von 38 Thlr. 21 Sgr. und durch den Gymnasialantheil am Beidergewandgelde in der Summe von 17 Thlr. 25 Sgr., endlich durch Ersatzgelder für verlorene Bücher in der Summe von 16 Sgr. die Gesamt-Einnahme von 57 Thlr. 2 Sgr. und schaffte davon hauptsächlich folgende Werke an: Lochner: das deutsche Mittelalter in seinen Urkunden etc. Gruber: Geographische Characterbilder. Fischer's historische Gemälde. Ranke: Geschichte der Päbste, 3 Bände. Dahlmann's Geschichte der englischen Revolution. Körber's Pantheon der Weltgeschichte. Förster: Leben und Thaten Friedrich d. Gr., 2 Bändchen mit Stahlstichen. Löbell: Weltgeschichte in Umrissen

und Ausführungen. Meuser's Erzählungen des Mittelalters. Klopp: Geschichte der deutschen Volksstämme. Stiefel: Universalgeschichte, 1. Band. Schlosser's Weltgeschichte, 11 Bände. Theodor Brand: Die Befreiungskriege. Sporschil: Geschichte der Hohenstaufen. Weber: Literarisch - historisches Lesebuch, 1. und 2. Band. Vernaleken: Deutsches Literaturbuch. Hiecke: Shakspeare's Macbeth. Bank's deutsches Lesebuch. Gude und Gittermann's vaterländisches Lesebuch. Schouw: Europa. Brandis: Mittheilungen über Griechenland, 3 Theile. Spalding: Die Bestimmung des Menschen. Wagnitz: Moral in Beispielen, 8 Theile. Thieme: Ueber die Hindernisse des Selbstdenkens. Knigge: Ueber den Umgang mit Menschen. Müller: Der Schüler der Natur. Schödler: Buch der Natur. Kletke's Märchen einer Grossmutter. Redenbacher's Volksbibliothek. Körber's Jugendbibliothek. Schmidt's Jugendbibliothek. Nieritz' Jugendbibliothek. Keschnitz' Jugendbibliothek. Körber: Julius Caesar. Tiberius. Diomedes und Clodius. Herrmann, der Cherusker. Emanuel. Kämpfer's Reise.

Für jede Classe sind an bestimmten Tagen in jeder Woche Stunden festgesetzt, in denen die Bücher von den Schülern gewechselt werden können.

Der historische Leseverein für das Gymnasium hatte eine Einnahme von gegen 40 Thlr. und beschaffte folgende Werke: Stern: Geschichte des deutschen Volkes, 1848 — 49. Politisches Rundgemälde von 1850. Korn: Neueste Chronik der Magyaren, 1. Band 1851. Ob Oesterreich oder Preussen? Hamburg 1851. Bretschneider: Aus meinem Leben, 1851. Hahn: Friedrich I., König von Preussen, 1851. Vehse: Geschichte des preussischen Hofes und der Diplomatie, 1851. Leben des Ministers v. Stein, 2. Theil. Reichard: Centro-Amerika, 1851. Spillangi: Comorn im Jahre 1849. Freiherr v. Rheden: Allgemeine vergleichende Finanz-Statistik. 1851. Thiers: Geschichte des Consulats etc., 8. Band. v. Manteuffel, Lebensbild von Hesekiel.

Der diesen Leseverein leitende Conrector Dr. Mühlberg wird ferner bemüht sein, den Theilnehmern durch Anschaffung der neuesten und interessantesten geschichtlichen Werke das Interesse an dem Institute zu erhalten.

C) Legate, Stiftungen, Geschenke.

Die gewöhnlichen Legate der von Hanstein'schen Stiftung, der Lutteroth-Stiftung und der Stephan-Helmsdorf-Griesbach'schen Zinsen und Schulgelder für die Schüler, und das Etzel'sche Legat für die drei ersten Lehrer wurden in der stiftungsmässigen Weise vertheilt.

Im Oster-Examen 1850 wurden von der dazu ausgesetzten Summe von 20 Thlr. an durch Fleiss und gute Sitten der Belohnung würdige Schüler aus jeder Classe folgende Prämienbücher vertheilt: Für Prima: Nägelsbach: Anmerkungen zum Homer. Nägelsbach: lateinische Stilistik. Schödler's Buch der Natur. — Für Secunda: Telle: Biblische Alterthümer (für einen Seminaristen). Dietsch' Geschichte. Rückert's römisches Kriegswesen. — Für Tertia: Stoll's Handbuch der Religion

der Griechen. Vega: Logarithmen. Gruber's Characterbilder der Naturkunde. Geschichte und Charakteristik der Bibel (für einen Seminaristen). — Für Quarta: *Gradus ad Parnassum*, ed. Conrad. Kalm: Geschichtsbilder. — Für Quinta: Apel's römische Geschichte. Schmidt's preussische Vaterlandskunde.

Dankbar haben wir auch an dieser Stelle die ausserordentliche Unterstützung zu erwähnen, welche laut der Seite 23 Nro. 4 angeführten Verfügung den hiesigen Lehrern in der Gesamtsumme von 290 Thlr. aus dem auf das Jahr 1851 hierzu ausgesetzten Staatsfonds durch das Königl. Provinzial-Schul-Collegium zu Theil wurde.

Von dem Schulgeld - Ueberschusse wurde zunächst, wie gewöhnlich, für die Abhandlung zum Osterprogramme die Summe von 25 Thlr. und 22 Thlr. für den philologischen Leseverein des Collegiums bestimmt, sodann dem Schulamtscandidate Lüdke für die interimistische Besorgung der Collaboratur zu der Besoldung dieser Stelle bis Michael noch die Summe von 42 Thlr. 15 Sgr. verwilligt, und nachdem noch 44 Thlr. für stellvertretende Lectionen ausgegeben waren, blieben nur 100 Thlr. auf Zuschüsse zu den Besoldungen zu verwenden, von denen die zwei letzten Lehrer 22 und 17 Thlr., die beiden nächsten jeder 14 Thlr., die beiden folgenden jeder 12 Thlr., und der erste 9 Thlr. erhielt.

V. Ueber die Schulprüfungen.

Zu Michael 1851 fand die gewöhnliche Prüfung aller Classen nebst Censur-Vertheilung nur vor dem Schul-Curatorium und Lehrercollegium statt. Die Gegenstände derselben waren: Prima: *Horatii Carmina*: Director Dr. Haun. Französisch: Dr. Weigand. — Secunda: *Plutarchi Themistocles*: Professor Dr. Ameis. Mathematik: Subrector Hartrodt. — Tertia: *Julius Caesar*: Subconrector Recke. Geschichte und Geographie: Conrector Dr. Mühlberg. — Quarta: Religionslehre: Subconrector Recke. *Cornelius Nepos*: Candidat Lüdke. — Quinta: Lateinisch und Geographie: Subconrector Dr. Dilling. — Ausserdem in Tertia, Quarta, Quinta: Gesang: Musikdirector Thierfelder.

In der öffentlichen Oster-Prüfung d. J. werden die Ausarbeitungen und Scripta in den verschiedenen Sprachen und Wissenschaften, sowie die Zeichnungen, Schreibebücher u. s. w. in allen Classen vorliegen. Die Prüfung ist auf folgende Art angeordnet:

- 1) Im **Gymnasium**: Donnerstag den 1. April Vormittag von 8 bis 12 Uhr:
 Religionslehre in Secunda: Pastor Barlösius.
Platon. dial. in Prima: Professor Dr. Ameis.
 Mathematik in Secunda: Subrector Hartrodt.
 Hebräisch in Prima und Secunda: Conrector Dr. Mühlberg.

Homeri Odys. in Tertia: Subconrector Recke.
 Mathematik in Tertia: Subrector Hartrodt.
 Gesang in Tertia: Musikdirector Thierfelder.

Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:

Religionslehre in Quinta: Subconrector *Dr. Dilling*.
Cornel. Nepos in Quarta: *Dr. Weigand*.
 Lateinisch in Quinta: Subconrector *Dr. Dilling*.
 Französisch in Quarta: *Dr. Weigand*.

2) **Im Neben-Seminar:** Nachmittag von 4 Uhr an:

Religionslehre und Bibelerklärung: } Pastor Barlösius.
 Geographie und Geschichte: }
 Generalbass und Orgelspiel: Musikdirector Thierfelder.

Zu diesen beiden Prüfungen den 1. April werden hiermit ganz ergebenst eingeladen: Der verehrliche Patron, die Stadt-Schul-Commission, die Königlichen Militär- und Civil-, sowie die städtischen Behörden, die Herren Geistlichen und Lehrer, die Eltern unserer Schüler, und alle Gönner und Freunde des Schulwesens.

Die Vertheilung der Prämienbücher, der Censuren, sowie die Versetzung der Schüler und die Abiturienten-Entlassung findet Sonnabend den 3. April Vormittag 10 Uhr nur vor dem Schulcuratorium und Lehrercollegium statt.

Der Sommercursus beginnt Donnerstag den 15. April.

Mühlhausen, den 31. März 1852.

Dr. Haun, Director.



Uebersicht

der statistischen Verhältnisse des Gymnasiums zu Mühlhausen im Schuljahre Ostern 1851 bis 1852.

I. Lehrer.	II. Allgemeiner Lehrplan.						III. a) Verhältnisse der Schüler.							
	Unterrichts- Gegentände.	Stundenzahl.					In Classe	waren zu Ostern 1851	Abgangs- Ver- setzung durch	Summa.	Reception aufgenom- men durch	Ver- setzung	Summa.	sind jetzt zu Ostern 1852
		I	II	III	IV	V								
Director Dr. Haun.	a) Sprachen:	2	2	—	—	—	1	3	3	3	4	7	10	
Pror. Prof. Dr. Ameis.	Hebräisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Car. Dr. Mühlberg.	Griechisch	6	6	6	6	—	16	4	8	—	12	12	20	
Subrect. Hartrodt.	Lat. einisch	8	10	10	10	10	30	6	18	4	13	17	29	
Subconr. I. Recke.	Deutsch	2	3	2	2	4	25	6	13	4	14	18	24	
Subc. II. Dr. Dilling.	Französisch	2	2	2	2	2	25	2	14	15	—	15	24	
Dr. Weigand, Lehrer der franz. Sprache.	b) Wissenschaften:	2	2	2	2	2	102	21	—	26	—	—	107	
Collaborator (<i>vacat</i>).	Religionslehre	4	4	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	
Diaconus Führ.	Mathematik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pastor Barlötius.	Rechnen	2	1	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	
Hauptlehrer am Neben-Seminar.	Physik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Mskd. Thierfelder.	Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zeichenlehrer Dreiheller.	Gesch. u. Geograph. National-Literatur	2	2	3	3	3	12	3	—	—	—	—	—	
Schreibl. Walter.	Philos. Propädeutik	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
	c) Fertigkeiten:	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
	Zeichnen	2	2	2	2	2	10	2	2	2	2	2	10	
	Singen	—	—	1	1	2	4	—	—	—	—	—	4	
	Schönschreiben	—	—	—	2	2	4	—	—	—	—	—	4	
	Summa	34	34	33	34	33	168	3	3	3	3	3	3	

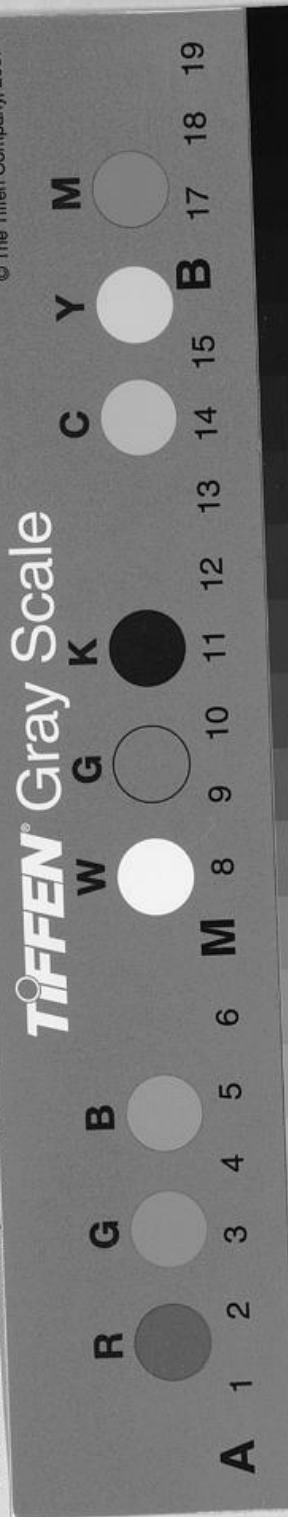
b) Verhältnisse der Abiturienten.

sind entlassen	Zahl.	studiren wo?	Zahl.	studiren was?	Zahl.
zu Ostern 1851	2	in Halle	2	Philologie	1
zu Michael 1851	1	in Jena	1	Theologie	1
	1		1	Medicin	1
Summa	3		3		3

Uebersicht

der statistischen Verhältnisse des Gymnasiums zu Mülhausen im Schuljahre Ostern 1851 bis 1852.

I. Lehrer.	II. Allgemeiner Lehrplan.					III. a) Verhältnisse der Schüler.					
	Unterrichts- Gegenstände.		Stundenzahl.			In Classe	waren zu Ostern 1851	ausgeschie- den durch Ver- gung	Summa.	aufgenom- men durch Re- ption	Summa.
a) Sprachen:		I	II	III	IV						
Director Dr. Haun.											
Pror. Prof. Dr. A. Meis.	Hebräisch										



neiter. Schreibl. Walter.	c) Fertigkeiten:					zu Ostern 1851	zu Michael 1851	in Halle	Philologie Theologie
	Zeichnen	Singen	Schönschreiben	Summa	Summa				
	2	2	—	—	—	2	2	2	1
	—	—	—	—	—	10	1	1	1
	—	—	—	—	—	4	4	4	4
	Summa	34	34	33	33	108	Summa	3	3

